



**Evaluation  
Städtische Dimension**



**Europäische Strukturfonds  
Sachsen-Anhalt 2007 – 2013**

Schlussevaluierung - Endbericht  
Fallstudie Lutherstadt Eisleben  
November 2014



## Inhalt

<b>Inhalt</b> .....	<b>2</b>
<b>Tabellen und Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>4</b>
1.1 Beteiligte und Danksagung.....	7
1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Lutherstadt Eisleben .....	8
<b>2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen</b> .....	<b>9</b>
2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Lutherstadt Eisleben und im ausgewählten Teilraum „Stadtumbaugebiet Altstadt“ .....	9
2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015.....	12
2.2.1 Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt .....	12
2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Stadtumbaugebiet Altstadt“ .....	13
<b>3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele</b> .....	<b>15</b>
3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013.....	16
3.2 Erreichung teilräumlicher Entwicklungsziele für die Altstadt 2000 bis 2013 .....	17
3.3 Beitrag der EU-Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele.....	29
<b>4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse</b> .....	<b>33</b>
<b>5. Koordination und Steuerung der integrierten Entwicklung des Stadtumbaugebietes Altstadt</b> .....	<b>37</b>
<b>6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen</b> ....	<b>39</b>
<b>7. Literatur- und Quellenverzeichnis</b> .....	<b>42</b>
<b>8. Anhang</b> .....	<b>43</b>
8.1 Anhang 1: Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Eisleben .....	44
8.2 Anhang 2: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends.....	47
8.3 Anhang 3: Förderstatistik der Städtebauförderung .....	54
8.4 Annex 4: Präsentation Teichmann, Workshop in Eisleben, 25. Juni 2014 .....	55



## Tabellen und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1. Angestrebtes Entwicklungsbild im „Stadtumbaugebiet Altstadt“ 2015 .....	14
Tabelle 2. Datenbasis und Betrachtungszeitraum .....	15
Tabelle 3. Investitionen 2000-2013 (2015) nach Teilzielen für die Altstadt in Mio. €.....	17
Tabelle 4. Schlüsselprojekte mit Bezug zu Teilzeilen B1 und B2 .....	19
Tabelle 5. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf die Teilziele B1 und B2 (Infrastrukturelle Maßnahmen, Nutzung von Brachflächen und Umfeldverbesserung) .....	22
Tabelle 6. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilzeil B3.....	23
Tabelle 7. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B3 (Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum).....	24
Tabelle 8. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilzeil B4.....	24
Tabelle 9. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B4 (Touristische Infrastruktur, Vermarktung).....	27
Tabelle 10. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilzeil B5.....	28
Tabelle 11. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B5 (Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche) .....	28
Tabelle 12. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags .....	34
Grafik 1. Methodik der Erfolgsbewertung .....	6
Grafik 2. Evaluierungsphasen .....	7
Grafik 3. Übersichtskarte Stadtumbaugebiet Altstadt“ (ein Teilraum von mehreren Stadtumbaugebietem lt. integriertem Stadtentwicklungskonzept – 2001) .....	11
Grafik 4. Verteilung der Finanzierungsinstrumente je Infrastrukturbereich 2000 bis 2013 (EU-Beitrag ist numerisch ausgewiesen) .....	31



## 1. Einleitung

In Sachsen-Anhalt wird der Stadtentwicklung im Rahmen der EU-Regionalprogramme besondere Aufmerksamkeit geschenkt, indem die „Städtische Dimension“ im Operationellen Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007–2013 als **fondsübergreifendes Querschnittsziel** verankert wurde.

Alle fünf Prioritäten des OP EFRE (Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsnahe Infrastruktur, Nachhaltige Stadtentwicklung und Umweltschutz) sowie das ESF und das ELER Programm sollen zur städtischen Dimension wichtige Beiträge leisten, sofern die Maßnahmen einen räumlichen Bezug haben und auf die Städte des Landes fokussiert sind (siehe OP EFRE, Abbildung 5.1, S. 67 und Ausführungen auf S. 85).

Ziel ist die Verbesserung der städtischen Standortbedingungen und einer wissensbasierten Stadtentwicklung. Dabei geht es um die Realisierung von Projekten, mit denen gleichzeitig unterschiedliche Ziele (z. B. Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des Humankapitals, Stärkung des FuE-Potenzials, Erhöhung der Attraktivität der Städte) verfolgt werden, wobei unterschiedliche Akteure (z. B. Unternehmer, Wissenschaftseinrichtungen, Kommunen, Landesregierung) in Planung und Umsetzung eingebunden sind (siehe OP EFRE, S. 78 f). Um in diesem Sinne integrierte Ansätze der Stadtentwicklung zu entwickeln und umzusetzen, bedarf es einer koordinierten und strategisch ausgerichteten Stadtpolitik.

Ziel der Förderstrategie der Periode 2007–2013 ist es, einen Teil des Budgets des OP EFRE für entsprechende Handlungsfelder der Städtischen Dimension zu sichern, vor allem für Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Stadtumbau, Soziales und Wirtschaft, Verkehr sowie Ver- und Entsorgung (siehe OP EFRE Tabelle 5.5, S. 81).

Zur Umsetzung des Querschnittszieles der Förderung der städtischen Dimension wurden in der auslaufenden Programmperiode 2007–2013 und auch in den zurückliegenden Perioden umfangreiche EU-Mittel und nationale Mittel in die Stadtentwicklung im Land Sachsen-Anhalt investiert.

In einer begleitenden Evaluierung für den Zeitraum von 2008 bis 2015, die von der EU-Verwaltungsbehörde Sachsen-Anhalt beauftragt wurde, soll geklärt werden, in welcher Form diese Investitionen zur Entwicklungstätigkeit in ausgewählten Städten in Sachsen-Anhalt beitragen. Zu den fünf ausgewählten Städten zählt auch die Lutherstadt Eisleben.

### Evaluierungsfragen:

- In welcher Form tragen die Strukturfonds (EFRE, ESF) und der ELER zur Stadtentwicklung in ausgewählten Referenzräumen bei?
- Welche Investitionen wurden durch die EU-Fonds und andere Instrumente getätigt?
- Welche Entwicklungsziele werden verfolgt und in welchem Ausmaß werden die gesetzten Ziele erreicht?
- In welcher Form tragen die EU-Fonds zur Zielerreichung bei?
- In welchem Ausmaß muss die Stadtentwicklungspolitik (Strategien, Prozesse) verbessert werden, um einen effektiven Einsatz von EU-Mitteln zu gewährleisten und sichtbar zu machen?

Die Evaluierung der Städtischen Dimension in Sachsen-Anhalt ist ein erster Schritt auf dem Weg, eine geeignete Methode zu entwickeln, wie die Effektivität und der Erfolg von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in Städten gemessen werden kann. Art und Umfang der Bewertung sind einzigartig für die Stadtebene in der 2007-2013 Periode und stellt daher eine Quelle der Wissensgenerierung im Hinblick auf die folgende Programmperiode dar.



Schlussendlich soll auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden können, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.

### Methodik der Erfolgsbewertung

Die Methodik der Ziel- und Wirkungskontrolle orientiert sich an den in EU-Fonds üblichen Ansätzen und besteht aus den folgenden Komponenten:

- Entwicklung eines Zielsystems mit messbaren Realzielen auf Ebene der Gesamtstadt und der Referenzräume unter Verwendung spezifischer Zielindikatoren mit Ausgangswerten für 2000/2007 und Zielwerten für 2015, die die angestrebte Veränderung abbilden
- Erfassung von Umsetzungsmaßnahmen/Schlüsselprojekten je Ziel in der Periode 2000 – 2013/2014, wobei jedes Schlüsselprojekt einem Ziel und einer Strategie zugeordnet wird
- Analyse der Veränderungstrends der Zielindikatoren zu den Zeitpunkten 2007 und 2013/2014 im Vergleich zum Ausgangswert und Feststellung der Zielkonformität und Zielerreichung
- Analyse des Beitrages der Schlüsselprojekte und der Finanzierungsinstrumente (u.a. EU) zur beobachteten Veränderung je Ziel / Zielindikator
- Zusammenfassende Bewertung und Validierung der Ergebnisse

Das Evaluierungsdesign wurde in **enger Kooperation** mit städtischen Akteuren entwickelt und gründet sich – neben statistischen Daten und EU-Monitoringauswertungen – überwiegend auf von den städtischen Akteuren bereitgestellten Informationen, die im Zuge von Feldforschung eruiert werden mussten. Die Evaluierungsmethodik wäre – weil stark von örtlichen Detaildaten abhängig – ohne starke Mitwirkung und Zuarbeit der Städte nicht möglich gewesen.

Als Vorbereitung der begleitenden Evaluierung erfolgte eine Auswahl von **Referenzräumen** in den fünf **Modellstädten** Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben, d. h. von Teilgebieten, in denen relevante Leitprojekte unter Beteiligung der EU auf Grundlage einer Entwicklungsstrategie umgesetzt werden.

Die Auswahl der Modellstädte und Referenzräume basiert auf den im OP EFRE beispielhaft genannten Leitprojekten im Bereich der Städtischen Dimension (OP EFRE, Box 5.1, S. 79). In allen Leitprojekten wird der Versuch unternommen, die Attraktivität der Städte zu verbessern, die Infrastrukturen an die sich verändernden Bedarfe anzupassen und die wirtschaftliche Basis neu und weiter zu entwickeln. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verknüpfung von Innovation und Wachstum mit den vorhandenen Ansatzpunkten in Wissenschaft und Forschung gelegt.

In Kooperation mit den städtischen Akteuren wurde daraufhin ein **evaluierbares Zielsystems** entwickelt, dessen Umsetzung qualitativ und quantitativ beobachtet werden kann. Hierbei wurden für jede Stadt Entwicklungsziele in Form von übergeordneten Zielen und Teilzielen, die mit den jeweiligen Stadtentwicklungskonzepten übereinstimmen, zusammengetragen. Eine Auswahl geeigneter **Indikatoren** für jedes Ziel diente schließlich der Messung der Zielerreichung je Fallstudie.

Der **Untersuchungszeitraum** umfasst die Jahre 2000 bis 2013, wobei bewusst über die einzelne Programmperiode 2007 bis 2013 hinaus Projekte mit einer Laufzeit bis 2015 einbezogen wurden, da Umsetzungsaktivitäten im Bereich der Städtischen Dimension über längere Zeiträume erfolgen.

Im Zuge der Zwischenbewertung von 2012 und der Schlussevaluierung 2014 wurden EU-kofinanzierte und rein national finanzierte **Umsetzungsmaßnahmen** zur Zielerreichung der Entwicklungsziele in den Referenzräumen im Zeitraum 2000-2013 je Teilziel und Standort erfasst und ihr Beitrag zur beobachtbaren Veränderung – soweit möglich – bewertet.

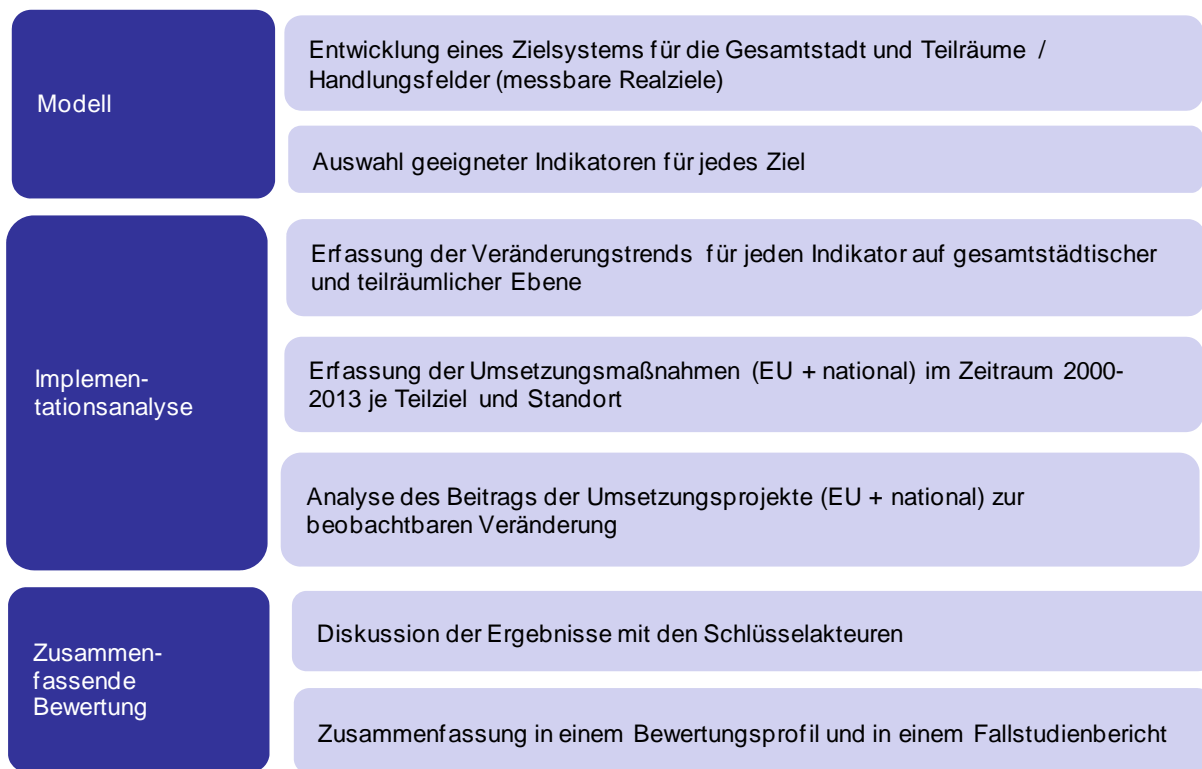
Hierbei waren Projekte und Maßnahmen von Interesse, die sowohl mit EU-Beteiligung (EFRE; ESF, z.T. ELER) als auch mit nationalen, regionalen und kommunalen Fördermitteln finanziert wurden und werden.



Da die EU-Programme nur **ein** Finanzierungsinstrument neben anderen darstellen, wird zur Beurteilung der Effektivität und des Erfolgs von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in den genannten Städten ein Gesamtbild der Investitionen dargestellt.

Alle Evaluierungsdaten inklusive Zielsystem für die jeweiligen Referenzräume wurden in einem sogenannten „Erfassungsraster“ zusammengefasst.

Grafik 1. **Methodik der Erfolgsbewertung**



Quelle: Metis

Die Evaluierung der „städtischen Dimension“ wurde in **drei Phasen** durchgeführt (vgl. Grafik 2).

Phase I beinhaltet die Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Modellstädten Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben. Sie wurde im Jahr 2010 abgeschlossen.

Phase II bezieht sich auf die Zwischenevaluierung, die 2012 fertiggestellt wurde. Im Rahmen der Zwischenevaluierung wurden die Veränderungstrends für die jeweiligen Indikatoren auf gesamtstädtischer und teilsräumlicher Ebene gemessen und die jeweilige Zielerreichung in fünf Fallstudienberichten präsentiert und eingeschätzt.

Phase III betrifft die Schlussevaluierung, deren Ergebnisse in Kapitel 4 und 6 dieses Berichtes ausführlich dargestellt sind. Sie wird voraussichtlich im März 2015 abgeschlossen.



Grafik 2. Evaluierungsphasen

<b>Phase I.</b>	Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Städten	2010
<b>Phase II.</b>	Zwischenevaluierung	2012
<b>Phase III.</b>	Schlussevaluierung	2014/ 2015

Quelle: Metis

Als Ergebnis der Abschlussevaluierung liegt eine zusammenfassende Bewertung vor, die wiederum in Form von fünf Fallstudienberichten für die Städte Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben erarbeitet wurde. Sie basieren auf den Resultaten einer Workshop-Reihe, die im Sommer und Herbst 2014 in den Städten durchgeführt wurde. Zu den halbtägigen Workshops wurden wichtige Schlüsselakteure auf städtischer Ebene eingeladen und bisher vorliegende Ergebnisse diskutiert und durch die Resultate von Arbeitsgruppensitzungen ergänzt (Dokumentation des Workshops in Eisleben s. Anhang 1).

Die Zusammenfassung der daraus entstandenen Bewertungsprofile, die eine quantitative, außenstehende Betrachtung mit einer qualitativen Innensicht verbindet, liegt nun im Rahmen dieses Fallstudienberichtes für die Lutherstadt Eisleben vor.

### 1.1 Beteiligte und Danksagung

Am 10.11.2010 wurde vom Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt der „1. Workshop zur Erfassung des Beitrages EFRE und ESF – kofinanziertes Vorhaben zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele“ mit allen fünf Städten in Magdeburg durchgeführt. Dort wurden den Vertretern der fünf Städte die Zielsetzung und der Umfang der „Evaluierung der Städtischen Dimension“ durch die Europäische Union deutlich gemacht.

Mit dem Schreiben vom 11.11.2010 an die Oberbürgermeister der betroffenen Städte ersuchte die EU-Verwaltungsbehörde, in Person Herr Dr. Heller, um Unterstützung der Evaluierung. Bei der Bewertung der „städtischen Dimension“ in der vergangenen Periode geht es vordergründig nicht um eine Finanzkontrolle, sondern um Reflexion und Lernen in den Modellstädten.

Um einen gemeinsamen Wissensaufbau zu ermöglichen, war die Mitwirkung der Städte an dem interaktiven Prozess von herausragender Bedeutung. Die Lutherstadt Eisleben hat das Büro für urbane Projekte aus Leipzig, Björn Teichmann mit der Betreuung der drei Evaluierungsphasen beauftragt.

Für den Workshop in der Lutherstadt Eisleben am 25. Juni 2014 erstellte Björn Teichmann eine umfangreiche Präsentation des evaluierbaren Zielsystems, das die Entwicklungsziele sowie die Erreichung dieser Ziele in der Lutherstadt Eisleben misst. Im Anschluss wurden die aktualisierten Datenbankstände zur Verfügung gestellt. Dank der aktuellen Indikatorenwerte sowie der aktiven Beteiligung an der Vorbereitung des Workshops konnte eine quantitative und qualitative Betrachtung der Zielerreichung erfolgen.

An der Aktualisierung der umgesetzten Projekte für den ausgewählten Bezugsraum und die relevanten Themenbereiche in der Lutherstadt Eisleben (EU-Projekte und andere) waren die Stadtverwaltung und das Büro für urbane Projekte maßgeblich beteiligt.



Diese Materialien bilden die wesentliche Informationsbasis für die gegenständliche Evaluierung (eine Dokumentation des Workshops ist im Anhang dargestellt).

Zusätzlich sind die Ergebnisse der Zwischenevaluation der Städtischen Dimension (Metis, September 2012), die in Form von Berichten die Grundlage für die Fallstudien in den fünf ausgewählten Städten bilden, in die vorliegende Abschlussevaluierung eingeflossen.

Anlassbezogen wurden bilaterale Treffen mit StädtevertreterInnen organisiert, in jedem Fall bestand ein reger Austausch und eine breite Kooperationsbereitschaft unter den beteiligten Akteuren während dieser letzten Phase der Evaluierung.

### **1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Lutherstadt Eisleben**

Das Resultat der Schlussevaluierung ist die aktualisierte Fassung der vorliegenden Fallstudie zur Lutherstadt Eisleben in Abstimmung und mit Unterstützung der Stadt sowie die Ergebniszusammenfassung für alle fünf Modellstädte in einem Bericht. Der dafür vorgesehene Zeitraum war März 2014 bis März 2015 (Abschlussveranstaltung).

Am 11. April 2014 fand eine Auftaktveranstaltung zur Abschlussevaluierung statt, wobei VertreterInnen der Fallstudienstädte, der EU-Verwaltungsbehörde, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (MLV), der Städte- und Gemeindebünde etc. zur Abstimmung und Koordination der Schlussevaluierung zusammen kamen.

Im Rahmen eines Workshops in Lutherstadt Eisleben am 25.06.2014 erfolgte eine Rückkopplung und Bewertung der bisherigen Erkenntnisse. Akteure der Stadtentwicklung wurden in Arbeitsgruppen dazu angeregt, die bisherigen Ergebnisse zur Wirkungsweise der EU-Fonds in der Lutherstadt Eisleben in Hinblick auf die oben genannten Evaluierungsfragen einzuordnen und zu bewerten. Es brachten sich Teilnehmer aus verschiedenen Ressorts der Stadtverwaltung, Vertreter verschiedener Wohnungsbaugenossenschaften, Vertreter der Stadtwerke, einer Touristeninformation, Stakeholder aus Marketingbüros sowie eine Vertreterin der Evangelischen Kirche aktiv in den Workshop ein.

Zu Beginn begrüßte Oberbürgermeisterin Jutta Fischer die Anwesenden und informierte über den Ablauf der folgenden vier Stunden. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden im Anschluss die methodischen Hintergründe des Evaluierungsprojektes in den fünf Modellstädten präsentiert. Darauf aufbauend wurde das Zielsystem und die Indikatoren in einen Kontext zum Stadtentwicklungskonzept gesetzt und dabei die Entwicklungsetappen von 2000 bis 2015 anhand einzelner Projekte und Umsetzungsaktivitäten dargelegt. Diese vorbereitenden Inputs vor dem Plenum dienten der Einstimmung auf eine 45 minütige Arbeitsgruppensitzung, in der je eine Gruppe von je 5 bis 6 Personen die Erfolgsmessung zweier Teilziele vornahm und ausformulierte. Die Ergebnisse wurden im Anschluss in Form von Bewertungsprofilen präsentiert und diskutiert, wobei durch die breite Zusammensetzung der Teilnehmer eine umfangreiche Sichtweise auf die Umsetzung der Teilziele erarbeitet werden konnte. Nach einer Mittagspause wurde ein Vergleich der internen, qualitativen Bewertung mit der externen, quantitativen Einschätzung im Sinne eines Eigenbildes versus Fremdbild vorgenommen und zuletzt die weitere Vorgehensweise abgestimmt.

Gegenstand der weiteren Vorgehensweise war eine Analyse der Ausgaben und der Ausgabenstruktur der EU-Fonds (EFRE, ESF, ELER) für die jeweiligen Städte. Dazu wurde eine regionalisierte Auswertung der Datenbankstände mit Stichtag 31.12.2013 durchgeführt.

Mittels Kontextindikatoren erfolgte eine Erfolgskontrolle in Bezug auf die übergeordneten Entwicklungsziele und mittels Ergebnisindikatoren in Bezug auf die Teilziele für thematische Schwerpunktbereiche.

Basierend auf diesen Ergebnissen erfolgte eine zusammenfassende Einschätzung zur Erreichung der Entwicklungsziele und zum Beitrag der EU-Förderungen. Schlussendlich kann auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.





Die Arbeitsgruppen im Workshop waren darüber hinaus dazu angehalten, Zielvorstellungen für die Zeit nach 2015 zu erarbeiten. In der gemeinsamen Diskussion wurden diese zusammengetragen und im späteren Verlauf der Analyse mit den geplanten Projekten aus dem Entwurf für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept INSEK 2030 in Bezug gesetzt.

## 2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept 2001 der Lutherstadt Eisleben brachte einen offensiven Umgang mit rückläufigen Einwohnerzahlen und einer veränderten demographischen Perspektive in die Stadtentwicklungspolitik<sup>1</sup>. Auf Grundlage einer Situationsanalyse der Gesamtstadt wurden drei prioritäre Gebiete für den Stadtbau ausgewiesen, denen daraufhin entsprechende Fördergelder zukamen. Die strategische Grundlage für die Entwicklung der Altstadt ist der „Konzeptionelle Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege“<sup>2</sup>, der im Jahr 2007 erstellt wurde.

Das vorliegende Kapitel beschreibt zunächst die generellen Herausforderungen und Handlungsfelder für die Gesamtstadt Lutherstadt Eisleben und im für die Evaluation ausgewählten Bezugsraum, das *Stadtumbaugebiet Altstadt*, im Folgenden bezeichnet als *Altstadt*. Es folgt daraufhin die Formulierung übergeordneter Entwicklungsziele für die Gesamtstadt und den Teilraum Altstadt. Abschließend werden die Indikatoren zur Zielerreichung mit ihren Ausgangs- (2000/2007) und Zielwerten (2015) präsentiert.

### 2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Lutherstadt Eisleben und im ausgewählten Teilraum „Stadtumbaugebiet Altstadt“

#### **Ausgangssituation in Lutherstadt Eisleben**

Die Lutherstadt Eisleben ist mit ihren knapp 25.000 Einwohnern<sup>3</sup> ein Mittelzentrum im ländlichen Raum und damit ein kulturelles, administratives und wirtschaftliches Zentrum für den Landkreis Mansfeld-Südharz.

Die frühe Handelsstadt wurde im Mittelalter durch den Kupferbergbau reich. Der Nachhall der historischen Bedeutung dieser Stadt ist städtebaulich und kulturhistorisch in der Altstadt stark wahrnehmbar, vor allem mit den UNESCO-Welterbestätten (Geburts- und Sterbehäuser von Luther). Die Lage an der unmittelbaren Peripherie des Ballungsraumes Halle-Leipzig und die gute Verkehrsanbindung sind für die Lutherstadt Eisleben positive Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung. Eisleben hat eine historisch gewachsene Stadtstruktur mit Baustrukturen aus verschiedenen zeitlichen Perioden. Im Zuge der Gemeindegebietsreform wurde eine Reihe von Dörfern im Umland eingemeindet, was Herausforderungen im Zusammenhang mit der weitläufigen Infrastruktur mit sich bringt.

Die Ausgangslage ist durch den demografischen Wandel, die geringe Wirtschaftskraft, einem Mangel an Arbeitsplätzen sowie durch steigende Energiekosten gekennzeichnet.

Die **demografische Entwicklung** stellt aufgrund der negativen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung eine große Herausforderung dar. Die Bevölkerungsentwicklung ist seit 1990 rückläufig und von zunehmender Überalterung gekennzeichnet. Starke Einwohnerrückgänge waren zwischen 1990 und 2005 zu verzeichnen (minus 21,5%), wobei der Rückgang in der Altstadt etwas geringer war. Im Jahr 2007 lebten 26.694 Personen in Eisleben (laut Erfassungsraster auf Basis des aktuellen Gebietsstandes nach der Gemeindegebietsreform). Der Anteil der über 65jährigen lag bei 24,9% und war im Steigen begriffen. Dem gegenüber lag der Anteil der bis 20jährigen bei nur 15,1%. Die Schülerzahlen stiegen im Vergleich zu 2000 leicht an. Dies konnte jedoch die steigende Zahl der

<sup>1</sup> <http://www.lutherstadtumbau.de/02stadtumbau.htm>

<sup>2</sup> Büro für urbane Projekte i.A Lutherstadt Eisleben (2007): Konzeptioneller Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege

<sup>3</sup> Ohne Ortsteile.



Sterbefälle und den negativen Wanderungssaldo nicht aufwiegen. Prognosen zeigen keine Änderungen dieser Tendenzen.<sup>4</sup>

Die **wirtschaftliche Situation** der Stadt war im Jahr 2007 gekennzeichnet durch geringe Wirtschaftskraft und einen Mangel an Arbeitskräften, auch wenn Eisleben im Landesentwicklungsplan als Vorrangstandort landesbedeutsamer Industrie- und Gewerbeflächen festgelegt ist. Im Jahr 2007 hatte die Stadt 1.627 Unternehmen und 8 Industrie- und Gewerbegebiete mit einer Gesamtfläche von 103 ha. Insgesamt waren 2007 in der Stadt rund 9.000 Menschen beschäftigt, davon lebten 6.500 in der Lutherstadt Eisleben, die Differenz waren Pendler. Rund 2.800 Menschen waren 2007 bzw. 21,7% arbeitslos gemeldet.<sup>5</sup> Neben den Unternehmen in den Gewerbegebieten hat die Altstadt mit den historischen UNESCO-Welterbestätten großes touristisches Potential, das zudem im Zuge der Vorbereitungen auf das Reformationsjubiläum 2017 von Bedeutung ist.

Was die **Stadtentwicklung** betrifft, gehörte die Lutherstadt Eisleben zu jenen Städten, die 2001/2002 einen niedrigen Problemdruck im Wohnungsleerstand hatten. Im Zuge des letzten Jahrzehnts nahm der Leerstand im Zusammenhang mit hohem Einwohnerrückgang und mittlerem Erfolg beim Rückbau jedoch stark zu.<sup>6</sup> Der Leerstand konzentriert sich vor allem im Mehrfamilienhaus-Altbau und in Plattenbauten. Die Leerstandsquote lag 2001 bei 8,8% und stieg bis 2007 auf 17,2% (1.200 Wohneinheiten) mit leicht steigender Tendenz in den darauffolgenden Jahren. Im Jahr 2007 bestand besonders in der Altstadt noch großer Sanierungsbedarf, der aufgrund des historischen Gebäudebestandes unter Denkmalschutz eine Herausforderung darstellte<sup>7</sup>. Weiters war die Altstadt aufgrund von langjähriger Deinvestition durch abrissfähige Gebäude und vernachlässigte Gestaltung stadträumlicher Strukturen gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang bestand eine weitere Herausforderung darin, den öffentlichen Raum als qualitativ hochwertiges Lebensumfeld mit entsprechender räumlicher Vernetzung zu gestalten.

An dieser Ausgangslage und Entwicklungstendenzen knüpfen die übergeordneten Entwicklungsziele der Lutherstadt Eisleben an.

#### ***Ausgangssituation für den ausgewählten Teilraum „Stadtumbaugebiet Altstadt“***

Für die Evaluierung der Städtischen Dimension wurde von der Lutherstadt Eisleben als Beispiel für integrierte Stadtentwicklung das räumlich abgegrenzte **Stadtumbaugebiet Altstadt** als **Referenzraum** ausgewählt, dessen Entwicklung von besonderer strategischer Bedeutung für die Stadt ist.

Thematisch ist der Referenzraum stark auf die Sanierung und Nutzung der UNESCO-Welterbestätten konzentriert. Basierend auf dem räumlichen Leitbild konzentriert sich ein Großteil der Investitionen auf das Stadtumbaugebiet Altstadt, da sich in zentraler Lage die wichtigsten Kulturstätten, Bildungseinrichtungen und soziale Infrastruktur befinden.

Die als Referenzraum ausgewählte Altstadt umfasst die 994 erstmals urkundlich erwähnte Altstadt mit dem historischen Kern und den drei mittelalterlichen Vorstädten sowie die 1511 als Bergarbeiterstadt gegründete Neustadt.

Alle vor dem 19. Jahrhundert entstandenen Stadtteile sind damit eingeschlossen. Diese sind teilweise gründerzeitlich überformt. Die Identität der Lutherstadt Eisleben ist besonders auf Martin Luther und den Bergbau gegründet. Wesentliche Prägungen aus der historischen Entwicklung der Altstadt sind<sup>8</sup>:

---

<sup>4</sup> Stadtentwicklungskonzept 2010 der Lutherstadt Eisleben. Dezember 2001, S.7.

<sup>5</sup> Zwischenbericht 2010 zur Evaluierung der Städtischen Dimension.

<sup>6</sup> IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (2011) Jahresbericht 2010 der Begleitforschung Stadtumbau Ost LandSachsen-Anhalt, Tabelle 4.2, S.51.

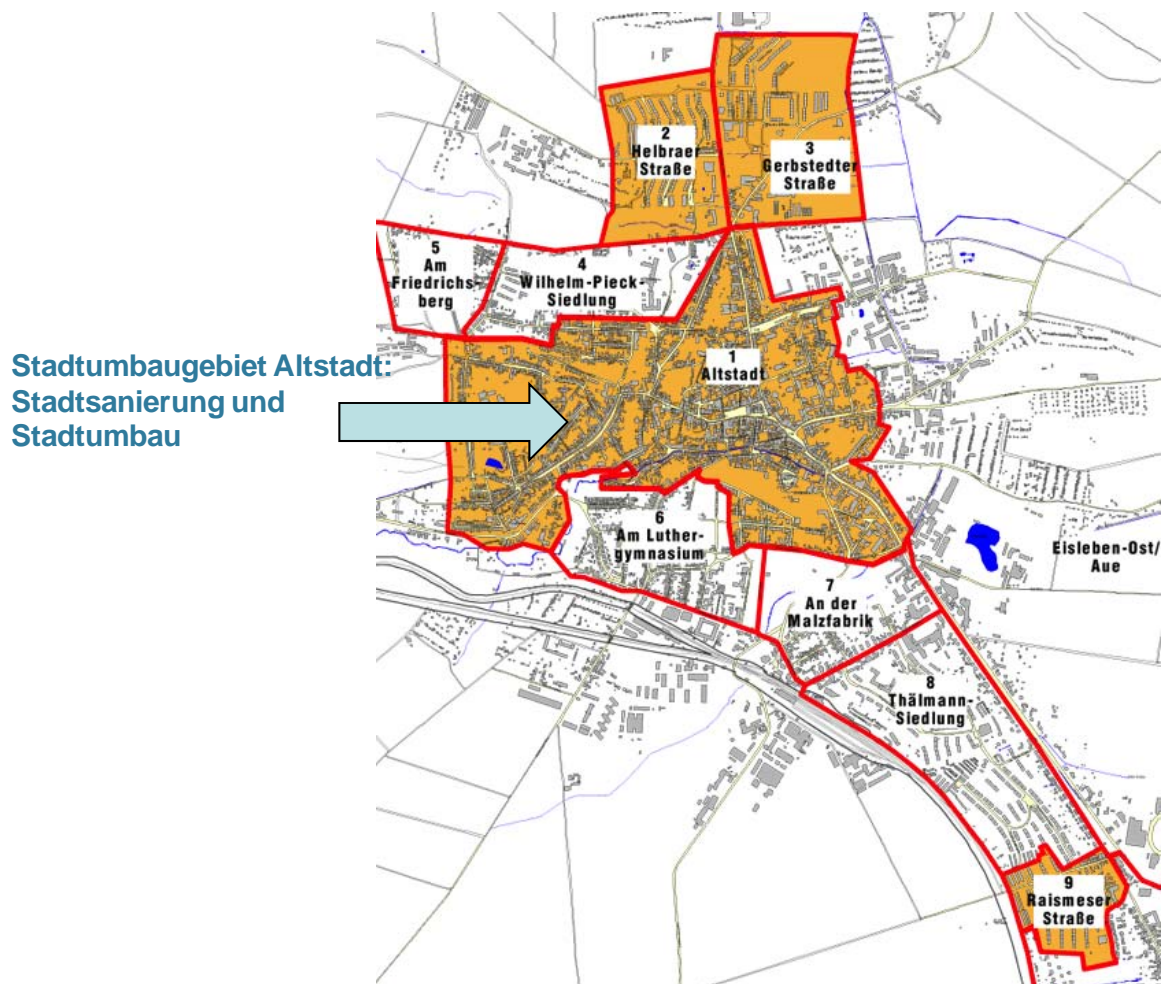
<sup>7</sup> Zwischenbericht 2012 zur Evaluierung der Städtischen Dimension.

<sup>8</sup> Zusammengefasst aus Konzeptioneller Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege der Lutherstadt Eisleben, Oktober 2007, S.6



- die prominenten Lutherstätten und alle wesentlichen Zeugnisse der Stadtgeschichte im historischen Kern der Stadt, deren UNESCO-Welterbestätten gleichzeitig eine Herausforderung für die Denkmalpflege sind.
- das Verwaltungszentrum des Landkreises als traditionelles Geschäftszentrum der Stadt und der Region, das traditionell stark von Gewerbe und Infrastruktur durchsetzt ist.
- Perforierung durch Abbrüche von Gebäuden in der Altstadt in den 1980ern und fehlende Investitionen in Sanierung und Modernisierungen bis 1990.
- der Bedeutungsverlust und Nutzungsschwund mit dem Wegbrechen der traditionellen Industrie und der Entwicklung des großflächigen Einzelhandels auf peripheren Standorten.
- Aufwertung und erhöhte Aufmerksamkeit im Zuge des Sanierungsbooms der 1990er Jahre und durch den IBA-Prozess

Grafik 3. Übersichtskarte „Stadtumbaugebiet Altstadt“ (ein Teilraum von mehreren Stadtumbaugebieten lt. integriertem Stadtentwicklungskonzept – 2001)



Quelle: Teichmann, INSEK 2001

Entsprechend dieser Charakterisierung lässt sich die spezifische Problemlage im „Stadtumbaugebiet Altstadt“ zum Zeitpunkt 2000 anhand folgender **Herausforderungen** zusammenfassen:

- Infolge städtebaulicher Missstände und langjähriger Deinvestition in der Altstadt stehen viele Gebäude und Wohnungen leer. Der Sanierungsbedarf von Gebäuden und Straßen ist hoch.



- Teile öffentlicher Räume (Straßen, Grundstücke) sind von mangelhafter Qualität. Viele Brachflächen in privatem Eigentum sind nicht gestaltet.
- Die Lutherstadt Eisleben weist Funktionsschwächen in Bezug auf gewerbliche Infrastruktur (Handel, Dienstleistungen) und zentrale Versorgungseinrichtungen eines Mittelzentrums auf. Dies betrifft auch sozio-kulturelle Einrichtungen.
- Defizite bei der Nutzung der touristischen Funktion sind ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor für die Stadt.
- Lutherstadt Eisleben weist eine Bevölkerung mit hohem Durchschnittsalter und geringem Anteil an Familien mit Kindern und Jugendlichen auf. Gleichzeitig gibt es wenig Angebote für Kinder und Jugendliche.
- Es existieren Defizite beim energetischen Standard der Bausubstanz in der Altstadt mit hohem Bedarf und Potential an Energieeinsparung und vermehrtem Einsatz an erneuerbaren Energien.

## 2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015

Im Rahmen der Evaluierung der Städtischen Dimension wurden von der Lutherstadt Eisleben die übergeordneten Leitziele für die gesamtstädtische Entwicklung definiert und durch Indikatoren und Planwerte messbar gemacht.

### 2.2.1 *Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt*

Um den oben beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, verfolgt die Lutherstadt Eisleben folgende übergeordnete Entwicklungsziele:

- A1: Abschwächen der negativen Einwohnerentwicklung
- A2: Aufhalten der Tendenz der Überalterung sowie Schaffung von Angeboten für Familien und Jugendliche
- A3: Schaffung von neuen Arbeitsplätzen
- A4: Ausbau der Wirtschaft und speziell des (Luther-)Tourismus als Profil zur Stärkung der Wirtschaftskraft
- A5: Erarbeitung und Umsetzung eines gesamtstädtischen Energiekonzeptes zur Senkung des Primärenergieverbrauchs

Zur **Verbesserung der demografischen Entwicklung** soll zum einen die negative Einwohnerentwicklung abgeschwächt werden. Zum anderen wird angestrebt, durch attraktive Angebote für Familien (z.B. ausreichend Kita-Plätze, Veranstaltungen für Jugendliche) die Bevölkerung zu verjüngen.

Zur **Stärkung der Wirtschaftskraft** sollen neue Arbeitsplätze geschaffen werden und die Arbeitslosenquote gesenkt werden. Zur Verbesserung der Wirtschaft soll besonders der (Luther-)Tourismus ausgebaut werden, der unter anderem in deutlich gestiegenen Nächtigungszahlen zum Ausdruck kommen soll. Gleichzeitig soll die Zahl der Unternehmen insgesamt und der Tourismus-Unternehmen im Besonderen steigen. Eine Verbesserung des Saldos von Gewerbean- und -abmeldungen wird angestrebt.

Um die **Energieversorgung effizienter** zu machen und den Anteil an erneuerbaren Energien zu erhöhen ist die Erarbeitung und Umsetzung eines gesamtstädtischen Energiekonzeptes geplant. Damit sollen Energiekosten, CO<sup>2</sup>-Ausstoß und der Primärenergieverbrauch verringert werden.

Ergänzend ist zu erwähnen, dass zur **Anpassung der städtebaulichen Strukturen** eine Verringerung des Wohnungsleerstands angestrebt wird. Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes 2010 erzielt die Entwicklung eine kleinere und tendenziell weniger dicht genutzte Stadt. Dabei sollen



die jeweiligen Dichten und Gestaltungsmittel an die sehr unterschiedlichen Teilgebiete der Stadt und die dort vorherrschenden Bautypen angepasst werden.<sup>9</sup>

### 2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Stadtumbaugebiet Altstadt“

Um den in Kapitel 2.1 beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, hat die Lutherstadt Eisleben für den analysierten Teilraum folgende detaillierte Entwicklungsziele erarbeitet:

- B1: Die Forcierung der **Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität** in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen
- B2: Die Reaktivierung und **Innutzungnahme von Innenstadtbächen** durch Bauten oder Freiraumgestaltungen zur städtebaulichen Aufwertung und Umfeldverbesserung.

Die ersten beiden Ziele sind darauf ausgerichtet, dass in einer attraktiveren Altstadt die Lebensqualität steigt. Durch ein erhöhtes Interesse der Menschen an einem Zuzug, soll sich die Zahl der leer stehenden Wohnungen verringern. Außerdem werden eine höhere Zahl an Bauanträgen und mehr sanierte Straßen angestrebt. Die Zahl bestehender Brachflächen soll verringert werden. Attraktiv gestaltete Freiflächen sollen zur Aufwertung der Altstadt beitragen. Mit diesen zwei Zielen wird eine Stabilisierung der Einwohnerzahl angestrebt. Der Prozess der Aufwertung und die Entwicklung aktueller Planungen werden von Fachleuten mit Beratung und Durchführung von Workshops zur Bürgerbeteiligung unterstützt.

- B3: Die Stärkung der Innenstadt als **Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum** für den mittelzentralen Raum.

Für die Erreichung dieses Ziels soll die Infrastruktur in der Altstadt verbessert werden. Mehr Einzelhändler sollen angesiedelt werden. Im Zusammenhang mit der Versorgungsfunktion für den mittelzentralen Raum sollen hier auch mehr Ärzte tätig werden und auch eine höhere Zahl behördlicher Einrichtungen wird angestrebt. Es soll auch die Zahl der Hotels erhöht werden, was auf den Zusammenhang mit dem (Luther-)Tourismus in der Stadt verweist.

- B4: Die weitere **Verbesserung der touristischen Infrastruktur**, der Einzelangebote und der gemeinsamen Vermarktung.

Die Wirtschaftsfunktion wird auch mit der Verbesserung der touristischen Infrastruktur angesprochen. Hier werden höhere Besucher- und Übernachtungszahlen angestrebt. Der Tourismus in Eisleben ist aufgrund der vorhandenen einzigartigen UNESCO-Welterbestätten, ganz besonders dem Geburtshaus und dem Sterbehäus von Luther, sehr stark auf Luther ausgerichtet und profitiert auch vom Reformationsjubiläum 2017. Viele Besucher kommen aus den Vereinigten Staaten und studieren zum Teil auch die weltweit einzigartigen historischen Dokumente. Es sollen vor allem die Besucherzahlen der Lutherstätten, der Kirchen und des Klosters Helfta erhöht werden. Die 12 Stationen des Lutherweges sollen fertiggestellt werden und besser vermarktet werden. Aktionen am Lutherweg und verschiedene touristische Produkte sind geplant. Zur Steuerung dieser Aktivitäten sind Workshops und gesteuerte Abstimmungsprozesse zwischen verschiedenen Akteuren geplant.

- B5: Die Steigerung der **Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern**, besonders durch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Einrichtungen und Veranstaltungen).

Für die nachhaltige Entwicklung der Stadt sollen neben der Aufwertung der Altstadt auch Angebote für Familien, besonders für Kinder und Jugendliche, entwickelt werden. Damit sollen Familien ein attraktives Wohn- und Lebensumfeld finden und durch den Zuzug einen Beitrag zur Verjüngung des Altersdurchschnitts leisten. Darüber hinaus wird angestrebt, dass sich die Anzahl an Frei-, Grün- und Spielflächen erhöht.

<sup>9</sup> Stadtverwaltung Lutherstadt Eisleben (2001) Stadtentwicklungskonzept 2010 der Lutherstadt Eisleben. Dezember 2001, S.5-6.



- B6: Kommunale und private Maßnahmen zur **Energieeinsparung** durch Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien.

Mit diesem Ziel werden eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien sowie die Senkung von Energiekosten und des Primärenergieverbrauchs angestrebt.

Tabelle 1 zeigt das angestrebte Entwicklungsbild der Altstadt im Jahr 2015 im Überblick. Eine ausführliche Darstellung der Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends findet sich im Anhang 2.

Tabelle 1. **Angestrebtes Entwicklungsbild im „Stadtumbaugebiet Altstadt“ 2015**

<b>B1</b> Forcierung der <b>Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität</b> in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen	Anzahl der Bauanträge: 15 (2007: 12)	Anzahl leer stehender Gebäude: 290 (2007: 313)
	Anzahl sanierter Straßen: 23 (2007: 19)	Länge sanierter Straßen in m: 4.300 (2007: 3.510)
<b>Angepeiltes Ergebnis</b>	<b>Einwohner in der Altstadt: 5.700 (2005: 6.200)</b>	
<b>B2</b> Reaktivierung und <b>Innutzungnahme von Innenstadbrachen</b> durch Bauten oder Freiraumgestaltungen zur städtebaulichen Aufwertung und Umfeldverbesserung	Anzahl der Brachflächen: 12 (2007: 20)	Anzahl umgestalteter Freiflächen: 12 (2007: 5)
	<b>Angepeiltes Ergebnis</b>	
<b>B3</b> Die Stärkung der <b>Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum</b> für den mittelzentralen Raum.	Anzahl der Einzelhändler: 120 (2007: 117)	Anzahl der Hotels: 5 (2007: 4)
	Anzahl der Ärzte: 20 (2007: 17)	Anzahl behördlicher Einrichtungen: 4 (2007: 4)
<b>Angepeiltes Ergebnis</b>	<b>Stabile bzw. verbesserte infrastrukturelle Versorgung</b>	
<b>B4</b> Verbesserung der <b>touristischen Infrastruktur</b> , Einzelangebote und Vermarktung	Besucher Lutherstätten: 65.000 (2007: 53.000)	Besucher Kloster Helfta (außerhalb Stadtumbaugebiet Altstadt): 10.000 (2007: 13.940) <sup>10</sup>
	Besucher St.-Andreas-Kirche: 26.000 (2007: 24.976)	Besucher St.-Petri-Pauli-Kirche: 25.000 (2007: ca. 15.000)
<b>Angepeiltes Ergebnis</b>	<b>Steigende Zahl von Besuchern</b>	
<b>B5</b> Die <b>Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern</b> , besonders durch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Einrichtungen und Veranstaltungen).	Bevölkerungsanteil Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in % an der Gesamtbevölkerung (und absolut): 16 (2007: 16,6 (1.030))	Anzahl Frei-/Grün-/Spielflächen: 8 (2007: 2)
	<b>Angepeiltes Ergebnis</b>	
<b>B6</b> Maßnahmen zur <b>Energieeinsparung</b>	Zukunftsfeld; bisher kein Zielwert für 2015 festgelegt.	

Quelle: Erfassungsraster, September 2014

<sup>10</sup> Rückgang wegen Betreiberinsolvenz des Klosterhotels und infolge Anpassung des Zielwertes unterhalb des Wertes von 2007



### 3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele

Die Beurteilung der Zielerreichung basiert einerseits auf der Analyse der relevanten Umsetzungsmaßnahmen bzw. Schlüsselprojekte im Referenzraum und einer darauf aufbauenden Investitionsanalyse (Gesamtinvestitionen, davon nationale Fördermittel und EU-Mittel). Ziel ist es, bedeutsame öffentliche Entwicklungsmaßnahmen und die damit verbundenen Gesamtinvestitionen im Referenzraum in der Periode 2000 bis 2015 möglichst vollständig zu erfassen.

Weiters wird die Veränderung der Zielindikatoren im Zeitraum 2000 bis 2013 in Bezug auf das jeweilige gesetzte Ziel 2015 erfasst. Der Veränderungstrend und die Zielkonformität des Veränderungstrends werden beurteilt und ein Ist-Soll-Vergleich mit dem Zielwert erstellt. Der Veränderungstrend kann direkt oder indirekt durch die Maßnahmenumsetzung beeinflusst sein, wobei plausible Wirkungsbeziehungen gegeben sein sollten.

Die übergeordneten Entwicklungstrends, die auf gesamtstädtischer Ebene beschrieben werden, können als Rahmenbedingungen förderlich oder hemmend für die Maßnahmenumsetzung und die Veränderung der Zielindikatoren im Referenzgebiet sein.

Datenbasis und Betrachtungszeitraum für die Implementationsanalyse sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2. **Datenbasis und Betrachtungszeitraum**

Entwicklungsstufe 2000 - 2015				
2000	2007	2011	2013	2015
Ausgangswert	Zwischenwerte			Zielwert
Beurteilung des Veränderungstrends 2000 - 2013				
				Beurteilung der Zielerreichung Soll/Ist
<b>Zielindikatoren auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene</b>				
Statistische Daten (z.B. Einwohner, Übernachtungen)				Strategische Festlegung
Eigene Erhebungen der Kommunen auf Grundlage verschiedener Quellen (z.B. Anzahl sanierter Straßen)				
<b>Projektdate</b>				
Erfassung von Schlüsselprojekten durch die Kommunen in den Referenzräumen (abgeschlossene und laufende Projekte; eine kleine Unschärfe ist durch z. T. noch laufende Projekte bis 2015 gegeben)				
Monitoring der EU-Verwaltungsbehörde (EU-kofinanzierte Projektdate für die Förderperioden 2000-2006, 2007-2013 für die Fonds EFRE, ESF, ELER), räumliche Zuordnung erfolgt zumeist auf gesamtstädtischer Ebene, nur in Ausnahmefällen für Teilräume				

Quelle: Metis

Mit der Überprüfung dieser Aspekte für die einzelnen Teilziele für das Stadtumbaugebiet Altstadt können als wesentliches Ergebnis der Evaluierung Aussagen darüber getroffen werden, welche Veränderungen im Referenzgebiet insgesamt erreicht werden konnten und was der Beitrag von EU-mitfinanzierten Projekten zu diesen Veränderungen ist.



Die quantitative Erfolgskontrolle im Rahmen der Fallstudie ist als konzeptionelle Unterstützung zu verstehen und weniger als ausschließlicher Beurteilungsmaßstab. Eine Validierung und Erweiterung der Ergebnisse basiert auf den Resultaten des Workshops am 25.06.2014 mit verschiedenen Akteuren der Stadtentwicklung und wird in Kapitel 4 eingehend beleuchtet.

### 3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013

#### Die demographische Entwicklung ist erwartungsgemäß negativ mit Ausnahme der Altstadt

Die Lutherstadt Eisleben verzeichnet auf der Ebene der Gesamtstadt seit vielen Jahren eine negative Bevölkerungsentwicklung, die sich nach den Prognosen auch in Zukunft fortsetzen wird. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt allerdings eine Abschwächung des jährlichen Bevölkerungsverlustes. Auch wenn ein weiterer Rückgang prognostiziert wird, so wird der Trend dennoch weniger gravierend ausfallen, als in der Vergangenheit. Von besonderer Bedeutung ist, dass entgegen dem Trend für die Gesamtstadt die Anzahl der Einwohner im Stadtumbaugebiet Altstadt nach dramatischen Verlusten etwa seit 2005 wieder leicht, aber mit zunehmender Dynamik wächst. Dies ist offenbar ein erster Effekt der gezielten Aufwertungsstrategie und Etablierung von neuen Wohnprojekten in zentraler Lage. Der Trend geht mit einer deutlich jüngeren Einwohnerstruktur im Vergleich zur Gesamtstadt einher<sup>11</sup>.

#### Die Wirtschaftsentwicklung deutet auf eine rückläufige Wirtschaftskraft vor dem Hintergrund des Bevölkerungsrückgangs hin mit Ausnahme der generellen Tourismusentwicklung

Im Vergleich des Jahres 2013 zum Jahr 2000 ist die Anzahl der Unternehmen deutlich gestiegen. Dabei gab es allerdings nur bis zum Jahr 2008 einen ansteigenden Trend mit einem Maximum angemeldeter Unternehmen von rund 1.600. Seitdem ist die Anzahl der Unternehmen kontinuierlich rückläufig. Im Tourismus werden auf gesamtstädtischer Ebene seit 2000 kontinuierlich Zuwächse bei den Nächtigungen verzeichnet (von 22.000 Nächtigungen auf rund 40.000). Eine Ausnahme stellt der Luthertourismus speziell in der Innenstadt dar. Der Trend bei den Besucherzahlen zeigt sich hier tendenziell negativ oder stagnierend. Die Anzahl der Unternehmen der Tourismuswirtschaft stagniert. Positiv ist die deutliche Verringerung der Arbeitslosenquote, die aber noch trotzdem relativ hoch ist.

In Bezug auf die **Effizientere Energieversorgung** standen zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch keine aktualisierten Daten zur Verfügung.

Zusammengefasst stellen sich die markantesten Entwicklungen auf gesamtstädtischer Ebene im Zeitraum 2000 bis 2013 wie folgt dar:

- Kontinuierlicher Rückgang der Einwohnerzahl (minus 5.212 Personen)
- Leichter Anstieg der Schülerzahlen (von 1.988 auf 2.269)
- Deutliche Senkung der Arbeitslosenquote (von 22,7% auf 13,2%)
- Deutlicher Anstieg der Anzahl von Unternehmen insgesamt (von 1.313 auf 1.533)
- Geringfügiger Anstieg von Unternehmen in der Tourismuswirtschaft (von 63 auf 64)
- Starker Anstieg der jährlichen Übernachtungen insgesamt (von 22.364 auf 39.883)

Die detaillierten Entwicklungstrends im Zeitraum 2000 bis Ende 2013 in Bezug auf die übergeordneten Ziele der Stadtentwicklung in der Lutherstadt Eisleben sind im Anhang 2 dargestellt.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Vgl. Integriertes Stadtentwicklungskonzept Lutherstadt Eisleben (INSEK) 2030, Entwurf Juli 2014

<sup>12</sup> Die Zielindikatoren wurden im November 2011 entwickelt und im September 2012 revidiert.





### 3.2 Erreichung teilträumlicher Entwicklungsziele für die Altstadt 2000 bis 2013<sup>13</sup>

Im Erfassungsraster wurden für die Altstadt 32 abgeschlossene und noch laufende Projekte (mit Teilprojekten) erfasst, davon 7 mit Finanzierungsbeteiligung der EU. Der Zielbezug der Projekte ist klar erkennbar; geplante Outputs und Ergebnisse sind detailliert beschrieben.

Weiters wurden im Erfassungsraster 17 messbare Zielindikatoren definiert, die die Altstadtentwicklung abbilden sollen und die auch quantifiziert werden konnten. Einige zusätzlich aufgenommene Zielindikatoren sind relevant (bspw. die Umsatzentwicklung im Einzelhandel), konnten aber nicht mit Daten hinterlegt werden.

Vorangestellt wird eine Analyse der getätigten **Investitionen nach definierten Teilzielen für die Altstadt**, die auf den Eckdaten der 32 Schlüsselprojekte beruht.

Tabelle 3. **Investitionen 2000-2013 (2015)** <sup>14</sup> nach Teilzielen für die Altstadt in Mio. €

Zielbezug		Anzahl Schlüsselprojekte	Gesamtinvestition	davon EU 2000-2013	davon EU 2007-2013
B1	Forcierung der Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen	6	10,12	2,03	--
B2	Reaktivierung und Nutzung von Innenstadtdurchbrachen durch Bauten oder Freiraumgestaltungen zur städtebaulichen Aufwertung und Umfeldverbesserung	5	2,34	--	--
B3	Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum	4	8,06	2,02	--
B4	Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der gemeinsamen Vermarktung	14	10,72	1,04	0,44
B5	Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, besonders durch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche (Einrichtungen und Veranstaltungen)	2	2,48	--	--
B6	Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung durch Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien	1	0,09	--	--
<b>Gesamtergebnis</b>		<b>32</b>	<b>33,86</b>	<b>5,09</b>	<b>0,46</b>

Quelle: Erfassungsraster, eigene Berechnungen

NB: 48.888 € (davon 19.500 € EU Fonds) wurden in die externe Prozesssteuerung für Planungen des Stadtentwicklungs- und Stadtbauprozesses investiert. Diese Gelder sind allen Zielen zuzuordnen und erscheinen daher nur im Gesamtergebnis.

Im Folgenden werden die Ausgaben abgeschlossener und laufender Projekte im Zeitraum 2000-2013 präsentiert (einige wenige Projekte laufen noch bis 2015) und die damit verbundene quantitative Erreichung der teilträumlichen Entwicklungsziele zum Jahresende 2013 präsentiert. Die berücksichtigten Projekte beinhalten Maßnahmen zweier EU Perioden (2000-2006 und 2007-2013). Im Fall beider Perioden wurden abgeschlossene Projekte und die dafür getätigten Ausgaben

<sup>13</sup> Die Zuordnung der Ausgaben zu den Teilzielen, Ausgabenbereichen und der vorwiegenden Verwendung unterliegt Unschärfen aufgrund von Sekundärwirkungen und Spillover Effekten der abgeschlossenen und laufenden Projekte auf andere Ziele. Zudem sind die Effekte und der Nutzen nicht überall deutlich abgrenzbar.

<sup>14</sup> In einzelnen Fällen sind laufende Projekte bis 2015 enthalten.



berücksichtigt. Bei laufenden Projekten der zweiten Periode wurden die geplanten Ausgaben als Grundlage für die Berechnungen herangezogen.

**Teilziele B1 und B2: Städtebauliche Aufwertung der Altstadt**

Die ersten beiden Teilziele forcieren die städtebauliche Aufwertung der historischen Altstadt mit den Luthergedenkstätten als Weltkulturerbe, insbesondere im Hinblick auf Sanierung und Wohnqualität.

Schwerpunkt der Maßnahmenumsetzung sind bauliche Maßnahmen, die durch planerische und partizipative Prozesse begleitet werden, in den folgenden Bereichen:

- Abbruch von Gebäuden sowie Umnutzung von Innenstadtbrachen und Anlage von qualifizierten öffentlichen und privaten Freiflächen
- Erneuerung der Entwässerung von Straßen und Plätzen im Altstadtbereich, Verbesserung von Wegeverbindungen
- Verbesserung des Wohnangebotes in zentraler Innenstadtlage
- Erhaltung historisch bedeutsamer Gebäude und Baudenkmäler in städtebaulich wichtiger Lage
- Schaffung von gewerblichen Flächen für Einzelhandel und Dienstleistungen in den Erdgeschossen

Die Gesamtinvestitionsmittel abgeschlossener und laufender Projekte im Zeitraum 2000-2013 von rund 12,5 Mio. € (davon 2 Mio. € EU Fonds) für die Teilziele 1 und 2 wurden zu einem großen Teil zur Stärkung des Wohnstandortes Altstadt durch neues Wohnangebot verwendet (Realisierung Mehrgenerationenwohnprojekt mit 21 Wohnungen für Familien und vorwiegend SeniorInnen durch Um- und Neubau im Denkmalbestand des Petriviertels). Von Bedeutung für den Wohnungsneubau in der Altstadt sind auch die zweifache Wettbewerbsinitiative „Mut zur Lücke“, deren erster Architektenwettbewerb 2015 abgeschlossen wird sowie die Schaffung nachfragegerechten Wohnbaus, die in der Projektplanungsphase ist.

Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Instandsetzung der städtischen Infrastruktur (grundhafter Ausbau, altstadtgerechte Gestaltung und Erneuerung der Entwässerung von Straßen und Plätzen im Altstadtbereich), zur Verbesserung der Standortbedingungen in der Altstadt sowie zur Umfeldverbesserung und Aufwertung durch nachhaltige Gestaltung von Innenstadtbrachen umgesetzt. Weitere Vorhaben zum Ausbau Verkehrs- und technischer Infrastruktur, städtebaulicher Gestaltung und Denkmalschutz sind in Planung.



Tabelle 4. Schlüsselprojekte mit Bezug zu Teilzeilen B1 und B2

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Stadtumbauprojekt Lutherstraße/Badergasse	Abbruch von ruinösen Altstadtgebäuden, Bodenordnung und Anlage einer gestalteten Freifläche als Pilotprojekt der IBA Stadtumbau 2010 in Lutherstadt Eisleben	128.213	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung eines städtebaulichen Workshops</li> <li>• Beseitigung von 4 ruinösen Gebäuden</li> <li>• Planung und Anlage einer qualifizierten öffentlichen sowie einer privaten Freifläche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• direkter Anreiz für 4–5 private Gebäudesanierungsmaßnahmen durch die Beseitigung von städtebaulichen Missständen und die Verbesserung des Wohnumfeldes (Teilziel B1)</li> </ul>
Nahtstelle Stadtgraben	Abbruch ruinöser Gründerzeithäuser und Anlage einer öffentlichen Freifläche (Altstadteingang) an der Stadtmauer als Stadtumbauprojekt	90.180	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung eines städtebaulichen Workshops</li> <li>• Beseitigung von 2 ruinösen Gebäuden</li> <li>• Planung und Anlage einer qualifizierten öffentlichen Freifläche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes und Verbesserung des Wohnumfeldes zur Förderung der privaten Sanierungstätigkeit</li> <li>• Verhinderung weiteren Fortzugs und Gebäudeverfalls (Teilziele B1 und B2)</li> </ul>
Sanierung Straßen und Plätzen einschließlich der technischen Medien, Regenentwässerungssystem	Grundhafter Ausbau, altstadtgerechte Gestaltung und Erneuerung der Entwässerung von Straßen und Plätzen im Altstadtbereich	4.660.876 (EU kofinanziert)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau von ca. 2.500 m Straße im Altstadtbereich</li> <li>• Erneuerung von 2.500 m Entwässerung z. T. mit Staukanal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Instandsetzung der städt. Infrastruktur zur Verbesserung der Standortbedingungen in der Altstadt für sämtliche Nutzungen (Teilziel B2)</li> </ul>
Petrihöfe, Wohnprojekt Petristraße 1.BA	<p>Realisierung Mehrgenerationenwohnprojekt mit 21 Wohnungen für Familien und vorwiegend Senioren durch Um- und Neubau im Denkmalbestand des Petri Viertels</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung Plan 13 mit Reaktivierung eines alteingesessenen Cafébetriebes</li> </ul>	<p>3.300.000</p> <p>411.000</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung Konzeptworkshop</li> <li>• Planung und bauliche Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Wohnstandortes Altstadt durch neues Wohnangebot in zentraler Innenstadtlage</li> <li>• Erhöhung der Einwohnerzahl in der Altstadt um ca. 35 Personen</li> <li>• Schaffung von benötigten Pflege- und Betreuungsangeboten für Senioren</li> </ul>



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Altstadtsanierung	Private Sanierungstätigkeit an historischen Gebäuden mit besonderem Wert für das Altstadtbild, den Denkmalschutz und das innerstädtische Gewerbe/den Einzelhandel	unbekannt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäudesanierung, Planung und Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt historisch bedeutsamer Gebäude und Baudenkmal in städtebaulich wichtiger Lage</li> <li>• Schaffung von gewerblichen Flächen für Einzelhandel / Dienstleistungen in den Erdgeschossen zur Ansiedlung von Firmen (Teilziele B1 und B3)</li> </ul>
Lückenschließung Sangerhäuser Straße 36–38	Wohnungsneubau in der Altstadt im Rahmen der Wettbewerbsinitiative "Mut zur Lücke" des Landes S.-A. und der Architektenkammer S.-A., Durchführung Architektenwettbewerb	1.529.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neubau von 12 familiengerechten Wohnungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Wohnstandortes Altstadt durch neues Wohnangebot in zentraler Innenstadtlage</li> <li>• Erhöhung der Einwohnerzahl in der Altstadt um ca. 30 Personen</li> <li>• Verjüngung der Bewohnerstruktur durch spezielle Familienwohnangebote (Teilziele B1 und B5)</li> </ul>
Grünverbindung Schlossplatz	Anlage einer Grünen Wegeverbindung zwischen Schlossplatz (Grundschule) und Klosterplatz (Busbahnhof) sowie eines innerstädtischen Parkplatzes <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klosterplatz 1. BA</li> <li>• Hohtorstraße/ Nußbreite/ Nicolaistr</li> </ul>	<p>396.632</p> <p>1.081.949</p> <p>658.426</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 250 m neuer Gehweg</li> <li>• 30 öffentliche Parkplätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verbesserte Anbindung des Busbahnhofes an die Innenstadt, Stärkung des Stadtzentrums</li> <li>• Erhöhung der Verkehrssicherheit für Schüler (Teilziel B2)</li> </ul>
Externe Prozessbegleitung, Planungen	Externe Prozesssteuerung, Planungen für den Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprozess	48.888 (EU kofinanziert)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptioneller Stadtumbau-plan Altstadt m. i. Denkmalpflege</li> <li>• Konzeptworkshops</li> <li>• Blockkonzepte/städtebauliche Vertiefungen</li> <li>• Flächenmanagement</li> <li>• Betreuung Arbeitsgruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Stadtverwaltung durch Planungen und Betreuung beim Stadtentwicklungs-/Stadtumbauprozess (Teilziele B1–B4)</li> </ul>



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Brachgrundstücke Grabenstraße	städtebauliche Gestaltung und Entwicklung von Brachgrundstücken entlang der Grabenstraße (Gabenstraße 51) und der Vikariatsgasse als qualitätsvolle Parkplatzflächen mit Fußwegeverbindung (Sicherung städtebaulicher Konturen zur Grabenstraße) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Markt, Jüdenhof, Münzstr.</li> <li>• Plan/Markt, Schlossplatz RW-Kanal</li> </ul>	204.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgestaltung, Aufwertung und Innutzungnahme von zwei wichtigen Innenstadtbrachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufwertung der Altstadt durch nachhaltige Gestaltung und Nach-/Zwischenutzung von Brachen</li> <li>• Anreiz für private Folgeinvestitionen in Grundstücksentwicklung und Gebäudesanierungen (Teilziel B2)</li> </ul>
Ausbau von Straßen und Plätze einschließlich der technischen Medien	Grundhafter Ausbau, Umgestaltung und Erneuerung der Entwässerung von Straßen im Altstadtbereich <ul style="list-style-type: none"> <li>• "Inside/Outside" am Jüdenhof; Wettbewerb und weiterführende Planung zur Umsetzung der Station im Zusammenhang mit der künftigen städtebaulichen Entwicklung im Bereich Jüdenhof / Grabenstraße</li> <li>• Petristr. - Seminarstr., Rathausstr. - Vikariatsgasse</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau von ca. 550 m Straße im Altstadtbereich</li> <li>• Erneuerung von ca. 550 m Entwässerung mit Staukanal</li> <li>• Durchführung eines Gestaltungswettbewerbs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Instandsetzung der städt. Infrastruktur zur Verbesserung der Standortbedingungen in der Altstadt für sämtliche Nutzungen (Teilziel B2)</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Die **Zielindikatoren** stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit den verfolgten Zielen B1 und B2 und den umgesetzten Projekten.

Hinsichtlich der Veränderung der Zielindikatoren in der Periode 2000 bis 2013 werden positive Entwicklungstrends deutlich sichtbar.

Im Gegensatz zur Gesamtstadtentwicklung ist die Zahl der Einwohner in der Altstadt trotz Einbußen im Jahr 2011 (im Vergleich zur Ausgangslage im Jahr 2000) wieder deutlich angestiegen und eine Zielwertübersteigerung für 2015 scheint realistisch.

Hinsichtlich der Reduktion an Brachflächen sowie der Steigerung umgestalteter Freiflächen wurde jeweils eine deutliche Verbesserung erreicht.



Die Anzahl der Bauanträge stagniert jedoch, was auf eine Verzerrung als Folge der hohen Investitionen im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) 2010 zurückzuführen ist. Die Förderdynamik ging nach Abschluss der IBA zurück bzw. normalisierte sich entsprechend.<sup>15</sup>

Tabelle 5. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf die Teilziele B1 und B2 (Infrastrukturelle Maßnahmen, Nutzung von Brachflächen und Umfeldverbesserung)**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederanstieg der Einwohnerzahl seit 2011 um rund 500 Personen (Zielerreichung über 100%)</li> <li>• Verringerung der Anzahl von leer stehenden Gebäuden (minus 16, Zielerreichung 95%)*</li> <li>• Deutliche Steigerung der Anzahl sanierter Straßen (plus 11, Zielerreichung 91%)</li> <li>• Anstieg der Länge sanierter Straßen (plus 1.900 m, Zielerreichung 88%)*</li> <li>• Reduktion der Anzahl von Brachflächen (minus 11, Zielerreichung über 100%)</li> <li>• Anstieg der umgestalteten Freiflächen (plus 11, Zielerreichung 92%)</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stagnation bei Bauanträgen (Zielerreichung 80%)*</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

\*Daten von 2011

Zusammengefasst wurden durch die baulichen Maßnahmen in der Altstadt, die durch planerische und partizipative Prozesse begleitet werden, positive und zielkonforme Veränderungen ausgelöst. Die Attraktivierung der Altstadt drückt sich vor allem durch ein erhöhtes Interesse der Menschen an einem Zuzug aus.

**Teilziel B3: Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum**

Im Zuge des Teilziels B3 soll die Infrastruktur in der Altstadt verbessert werden. Schwerpunkt der Maßnahmenumsetzung sind bauliche Maßnahmen zur Sanierung von Gebäuden.

Die Fördermittel abgeschlossener und laufender Projekte im Zeitraum 2000-2013 von rund 8,1 Mio. € (davon 2 Mio. € EU Fonds) wurden überwiegend für Sanierungsmaßnahmen von Gebäuden eingesetzt, die (in Folge) gewerblich genutzt werden und damit zur Stärkung der Innenstadt als Mittelzentrum beitragen. Der Anteil der EU-Fördergelder leistete die Hälfte der Umbaukosten des ehemaligen Katharinenstiftes in der westlichen Altstadt zu einem Handwerker- und Gewerbehof mit Handels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Gastronomie.

Die nachhaltige städtebauliche Entwicklung der zentralen Innenstadtbrache ehemaliges „City-Center/Luthergalerie“ zu einem Nahversorgungs- und Dienstleistungsstandort mit innenstadtrelevanten Nutzungen ist für die Zukunft geplant.

<sup>15</sup> Zwischenbericht 2012 zur Evaluierung der Städtischen Dimension.



Tabelle 6. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B3

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Katharinenstift	Umbau des ehemaligen Katharinenstiftes in der westlichen Altstadt zu einem Handwerker- und Gewerbehof mit Handels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Gastronomie	3.993.796 (EU kofinanziert)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung eines städtebaulichen Workshops</li> <li>• Sanierung und Erhalt eines historischen Gebäudekomplexes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansiedelung eines gastronomischen Betriebes</li> <li>• Ansiedelung eines Bio-Marktes</li> <li>• Ansiedelung von Gewerbetreibenden durch Angebot an vermietbarer Bürofläche (Teilziele B1 und B3)</li> </ul>
Markt 33	Sanierung eines für das Stadtbild bedeutsamen Baudenkmals in Marktnähe mit Gastronomie und Wohnnutzung	1.494.927	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäudesanierung, Planung und Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt eines historisch bedeutsamen Baudenkmals in städtebaulich wichtiger Lage</li> <li>• Schaffung eines neuen gastronomischen Betriebs mit mehreren Arbeitsplätzen (Teilziele B1 und B3)</li> </ul>
Seminarstraße 2	Sanierung und Umbau des Gebäudes Seminarstraße 2 am Luthergeburtshausensemble zum Archiv mit Forschungsarbeitsplätzen für die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen Anhalt.	1.470.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes im Umfeld der UNESCO-Welterbestätte Luthergeburtshausensemble</li> <li>• Schaffung eines Arbeitsplatzes "Lutherforschung" (Teilziele B1 und B3)</li> </ul>
Sanierung Markt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung Markt 29/30 im marktnahen Altstadtbereich, Wohnen und Gewerbe</li> </ul>	1.100.000	Derzeit liegen noch keine Informationen vor	

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Die **Zielindikatoren** (bspw. Umsatzzahlen Einzelhandel, Anzahl Einzelhändler und Ärzte, Anzahl Hotels) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B3, konnten jedoch zum Teil nicht quantifiziert werden.

Hinsichtlich der Veränderung der Zielindikatoren in der Periode 2000 bis 2013 werden positive Entwicklungstrends, aber auch Herausforderungen deutlich sichtbar.

Der Veränderungstrend zeigt eine Zunahme der niedergelassenen Ärzte, die Realisierung des angestrebten Hotels in der Altstadt sowie eine stabile Zahl der behördlichen Einrichtungen. Der sich



bereits abzeichnende negative Trend bei der Zahl der Einzelhändler hat sich seit 2011 noch verstärkt, sodass die Erreichung des Zielwertes bis 2015 unrealistisch ist.

Tabelle 7. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B3 (Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum)**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zunahme der Zahl der niedergelassenen Ärzte (plus 4, Zielerreichung 95%)</li><li>• Zunahme der Zahl behördlicher Einrichtungen (plus 1, Zielerreichung 100%)</li><li>• Zunahme der Zahl der Hotels (plus 1, Zielerreichung 100%)</li></ul>
Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rückläufige Tendenz bei der Zahl der Einzelhändler (bereits seit 2000, seit 2011 verstärkt)</li></ul>

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Zusammengefasst wurden durch die baulichen Maßnahmen eine weitere Stärkung der Zentrumsfunktion der Altstadt und ein positives und stabiles Bild der Altstadt bewirkt, was sich in den Zielindikatoren widerspiegelt. Eine besondere Herausforderung liegt in der Erhaltung des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt.

Der negativen Entwicklung bei der Zahl der Einzelhändler wird in Zukunft nicht ohne weitere Anstrengungen zur Stabilisierung begegnet werden können.

***Teilziel B4: Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der gemeinsamen Vermarktung***

Mit dem Ziel wird eine stabile bzw. verbesserte touristische infrastrukturelle Versorgung angestrebt.

Schwerpunkt der Maßnahmenumsetzung sind bauliche Maßnahmen im Bereich von Gebäuden und Verkehrsinfrastruktur und die künstlerische und freiraumplanerische Gestaltung von Stadträumen. Die Maßnahmen werden in planerische und partizipative Prozesse eingebettet.

Die Gesamtinvestitionen abgeschlossener und laufender Projekte 2000-2013 von knapp 11 Mio. € (davon 1 Mio. € EU Fonds) wurden überwiegend für die Sanierung der Luther-Welterbestätten (Geburtshaus, Armenschule, Sterbehaus) und für die Konzeption und Realisierung des Lutherweges eingesetzt. Darauf aufbauend sind Projekte geplant, die der professionellen Vermarktung des Lutherweges Eisleben, der weiteren Umsetzung und Weiterentwicklung einzelner Projekte sowie der Entwicklung eines Mobilitätsknotens am Eisleber Bahnhof als Umsteige und Servicepunkt dienen.

Tabelle 8. **Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B4**

<b>Titel</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Gesamtinvestition in EUR</b>	<b>Erzielte Outputs</b>	<b>Erzielte Ergebnisse</b>
Adresse Weltkulturerbe – Luthergeburtshausensemble	Sanierung von Luthergeburtshaus und Lutherarmenschule mit Erweiterung durch Neubauten für ein Besucherzentrum mit Touristeninformation und ein Ausstellungsgebäude für die neue Dauerausstellung <ul style="list-style-type: none"><li>• "Showfenster" in der Lutherstraße; Konzept und Realisierung</li></ul>	3.470.121 (EU kofinanziert)  12.549	<ul style="list-style-type: none"><li>• Durchführung von städtebaulichen Workshops</li><li>• Flächenerwerb zur Projektumsetzung</li><li>• Durchführung eines architektonischen Wettbewerbs zur Qualitätssicherung</li><li>• Konzeption einer neuen Dauerausstellung</li><li>• Planung und bauliche</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Erhöhung der Besucherzahl des Luthergeburtshauses von 21.000 (2005, vor Sanierung) auf 34.000 (2007, nach Sanierung), in den Folgejahren um die 25.000 wegen massiven Rückgangs von Besuchergruppen aus den USA durch die Weltwirtschaftskrise</li><li>• Beseitigung eklatanter städtebaulicher Missstände am Geburtshaus und Qualifizierung der UNESCO-Welterbestätte und ihres Umfeldes auf hohem</li></ul>





Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• "Wortbank" an der Andreaskirche; Konzept und Realisierung</li> <li>• "Lesezeichen" Glockenstraße 11; Wettbewerb, Planung und Realisierung</li> <li>• "Ohrenweiden" in der Lutherstraße; Wettbewerb, Planung und Realisierung</li> <li>• "Rosenbecken" an der Petrikerkirche; Konzept, Planung und Realisierung</li> </ul>	<p style="text-align: center;">15.282</p> <p style="text-align: center;">34.089</p> <p style="text-align: center;">52.749</p> <p style="text-align: center;">24.698 (EU kofinanziert)</p>	<p>Realisierung</p>	<p>architektonischen Niveau</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung von mehreren Arbeitsplätzen (Teilziel B4)</li> </ul>
Lutherweg Eisleben	<p>Konzeption und schrittweise Realisierung des 12 Stationen umfassenden Lutherweges Eisleben als zentrales Stadtumbauprojekt der IBA Stadtumbau 2010 in Lutherstadt Eisleben: künstlerische und freiraum-planerische Gestaltung von Gebäuden und Stadträumen mit erheblichen städtebaulichen und funktionalen Defiziten in der Altstadt als touristische Attraktion und Stadtreparatur</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• "Schöpfungsgarten" am Geburtshausensemble; Planung und Realisierung</li> <li>• "Lutherstadterrassen" Sangerhäuser Straße; Konzept, Planung und Realisierung</li> <li>• "Eislebenhof" am Geburtshausensemble; Planung und Realisierung</li> </ul>	<p style="text-align: center;">25.488</p> <p style="text-align: center;">137.693</p> <p style="text-align: center;">510.000 (EU-kofinanziert)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von 3 Konzeptworkshops</li> <li>• Durchführung eines Gestaltungswettbewerbs für 3 Stationen</li> <li>• kontinuierliche Projektentwicklung in der Arbeitsgruppe Lutherweg</li> <li>• bauliche Realisierung von 8 Stationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbindung von Luthertourismus und städtischen Tourismus durch Entwicklung eines neuen touristischen Zieles mit überregionaler Ausstrahlung zur Erhöhung der Besucherzahlen</li> <li>• Aufwertung der Altstadt durch nachhaltige Gestaltung und Nutzung von Brachen/Reaktivierung von Gebäuden</li> <li>• Anreiz für private Folgeinvestitionen in Grundstücksentwicklungen und Gebäudesanierungen (Teilziel B4)</li> </ul>



Titel	Inhalt	Gesamt-investition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Museumsquartier "Museum Luthers Sterbehaus"	Sanierung, Umbau und Erweiterung der UNESCO-Welterbestätte Luthers Sterbehaus mit neuer Dauerausstellung zum Museumsquartier Luthers Sterbehaus als kultureller und touristischer Anziehungspunkt von internationalem Rang	4.999.998	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung Konzeptworkshop</li> <li>Durchführung eines architektonischen Realisierungswettbewerbs zur Qualitätssicherung</li> <li>Konzeption einer neuen Dauerausstellung</li> <li>Planung und bauliche Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhöhung der Besucherzahl von Luthers Sterbehaus von 18.000 (2008, vor Sanierung) auf ca. 30.000 (mittelfrist. Ziel nach Sanierung ab 2012)</li> <li>Qualifizierung der UNESCO-Welterbestätte und ihres Umfeldes auf hohem architektonischen Niveau</li> <li>Schaffung von mehreren Arbeitsplätzen (Teilziel B4)</li> </ul>
Zentrum Taufe St. Petri	Erstes Konzept, Architektenwettbewerb und bauliche Realisierung der ersten Entwicklungsstufe des Zentrum Taufe in Luthers Taufkirche St. Petri-Pauli	727.778	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung Konzeptworkshop</li> <li>Installation der Arbeitsgruppen "Kirchenkonzept" und "Zentrum Taufe" zur Abstimmung und Vorbereitung</li> <li>Theologisches Konzept</li> <li>Durchführung Gutachterverfahren (Architektenwettbewerb) zur Gestaltung des Kirchenraumes</li> <li>Bauliche Realisierung der Kirchenraumgestaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Installation einer international einzigartigen Bildungs- und Gedenkstätte zum Thema Taufe</li> <li>Schaffung von Arbeitsplätzen</li> <li>Intensivierung des Luthertourismus und Erweiterung um spirituelle Angebote mit positiven Auswirkungen auf die städtische Wirtschaft (Teilziele B3 und B4)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>"Vikariatsgarten" am Sterbehaus; freiräumliche und thematische Gestaltung des Brachgrundstücks "ehemaliges Vikariat" als Zugangsfläche und öffentlicher Außenraum für das Museum Luthers Sterbehaus</li> </ul>	300.000 (EU kofinanziert)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung eines Konzeptworkshops</li> </ul>	Derzeit noch keine Informationen verfügbar
Touristen- und Besucherparkplatz	Touristen- und Besucherparkplatz für Kirche und Lutherstätten im Petriertel als Anlaufpunkt für Bus- und Individualtouristen, Grundstück Bahnhofstraße 32 (ehem. Malzfabrik)	372.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>Abbruch ruinöser Gebäude der ehem. Malzfabrik</li> <li>Planung und bauliche Realisierung von 36 PKW-Stellplätzen und 2 Reisebushalteplätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserung der touristischen Infrastruktur an Tourist-Info, Luthergeburtshausensemble und Zentrum Taufe St. Petri zur Erhöhung der Besucherzahlen (Teilziele B1, B2 und B4)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>"Freiblick": Realisierung der an der Annenkirche geplanten Station Freiblick am Ende des Lutherweges Eisleben</li> </ul>	42.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung von Konzeptworkshops</li> </ul>	Derzeit noch keine Informationen verfügbar

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung



Die **Zielindikatoren** (Besucherzahlen) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B4 und mit den Umsetzungsprojekten.

Hinsichtlich der Veränderung der Zielindikatoren in der Periode 2000 bis 2013 werden die Herausforderungen einer nachhaltigen touristischen Entwicklung der Altstadt deutlich sichtbar.

Die Besucherzahlen der Luther-Gedenkstätten unterlagen in den Jahren 2007 bis 2013 starken Schwankungen aufgrund von Sanierungsarbeiten und damit verbundenen vorübergehenden (Teil-) Schließungen. Die St.-Petri-Pauli-Kirche erfuhr eine Besuchersteigerung um 10.000 Personen pro Jahr, was auf eine deutliche Anhebung der Qualität der Ausstellung zurückzuführen ist. Im Gegensatz dazu, sanken die Besucherzahlen in der St.-Andreas-Kirche sowie im Kloster Helfta, das sich außerhalb des Stadtumbaugebietes Altstadt befindet. Letzterer Trend ist auf die Betreiberinsolvenz des Klosterhotels zurückzuführen. Bezüglich der Besucherzahlen der Lutherstätten sind keine adäquaten Vergleichszahlen vorhanden, jedoch liegt der Besucherwert im Jahr 2011 deutlich unter dem Zielwert.

Tabelle 9. **Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B4 (Touristische Infrastruktur, Vermarktung)**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestiegene Zahl der fertig gestellten Stationen am Lutherweg</li> <li>• Mehr Aktionen auf dem Lutherweg</li> <li>• Gestiegene Zahl der Besucher in der St-Petri-Pauli-Kirche (plus 10.000, Zielerfüllung 100%)</li> </ul>
Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückgang der Besucher der St.-Andreas Kirche (minus 3.700)</li> <li>• Sinkende Zahl der Besucher des Klosters Helfta aufgrund der Betreiberinsolvenz des Klosterhotels (minus 8.000 BesucherInnen)</li> <li>• Rückgang der Besucher der Lutherstätten, allerdings hatte das Sterbehaus 2011 wegen Umbau geschlossen (rd. 20.000 Besucher fehlen, um den Zielwert von 65.000 zu erreichen)</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Insgesamt wurden mit diesem starkem Förderschwerpunkt bedeutende Grundsteine für die Profilierung der Altstadt für den Luthertourismus geschaffen. Das anstehende Lutherjubiläum im Jahr 2017 lässt darauf schließen, dass die Zahl der Aktionen und Sanierungen im Zusammenhang mit den Vermarktungsprodukten einen sehr positiven Einfluss auf das touristische Potential haben. Die wirtschaftliche Verwertung und Vermarktung hinkt allerdings der baulichen und künstlerischen Erneuerung hinterher, was sich in den derzeit überwiegend noch schwachen Besucherzahlen ausdrückt.

**Teilziel B5: Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, besonders durch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche (Einrichtungen und Veranstaltungen)**

Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt sollen neben der Aufwertung der Altstadt auch die familiäre Angebotspalette erweitert werden.

Schwerpunkt der Maßnahmenumsetzung sind bauliche Maßnahmen zur Schaffung einer Kinderbetreuungseinrichtung und eines sozialen Zentrums.

Die Fördermittel abgeschlossener und laufender Projekte 2000-2013 von rund 2,5 Mio. € (rein nationale, regionale und kommunale Mittel) wurden für Sanierung und Umbau eines historischen Gebäudes zu einem evangelischen Kindergarten und für die Sanierung der alten „Lutherschule“ und Umbau zum Gemeindezentrum eingesetzt. Darüber hinaus werden der Ausbau der Bildungsinfrastruktur sowie die Wiedererrichtung von Brach- und Konversionsflächen zur Attraktivierung der Altstadt für Familien für die Zukunft geplant.



Tabelle 10. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B5

Titel	Inhalt	Gesamt-investition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Kindergarten Andreaskirchplatz 12	Sanierung und Umbau des historischen Gebäudes Andreaskirchplatz 12 zum evangelischen Kindergarten	1.280.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gebäudesanierung und Umbau, Planung und Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schaffung einer Kinderbetreuungseinrichtung für 35 Kinder mit neuen Arbeitsplätzen</li> <li>Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes am historischen Ensemble an der Andreaskirche im Umfeld der UNESCO-Welterbestätte Luther-sterbehaus (Teilziele B1 und B3)</li> </ul>
Andreaskirchplatz 11	Sanierung der alten "Lutherschule" und Umbau zum Gemeindezentrum für die Kirchengemeinde St. ANP	1.200.000	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung und bauliche Realisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schaffung eines sozialen Zentrums der evangelischen Kirchengemeinde in der Altstadt</li> <li>Beseitigung eines städtebaulicher Missstandes am historischen Ensemble an der Andreaskirche im Umfeld der UNESCO-Welterbestätte Luther-sterbehaus</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Die **Zielindikatoren** (Anzahl der Frei-/Grün-/Spielflächen und Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in der Innenstadt) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B4, sind allerdings noch ausbaufähig, um eine höhere Aussagekraft zu erzielen.

Hinsichtlich der Veränderung der Zielindikatoren in der Periode 2000 bis 2013 werden positive Entwicklungstrends deutlich sichtbar.

Der Veränderungstrend zeigt eine gestiegene Zahl an Frei-, Grün- und Spielflächen. Die Zahl der Kinderbetreuungsplätze wurde nur auf gesamtstädtischer Ebene erhoben. Die Verringerung des Bevölkerungsanteils der Kinder- und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung konnte über den Zielwert hinaus gebremst werden. Vor dem Hintergrund der für die Lutherstadt Eisleben positiven Bevölkerungsentwicklung in der Altstadt ist die prozentuale Stagnation der Jugendlichen einer absoluten Steigerung ihrer Anzahl in der Altstadt gegenüber zu stellen. Es ist damit ein positiver Trend des Zuzugs junger Bevölkerung in die Altstadt erkennbar.

Tabelle 11. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B5 (Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche)

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gestiegene Zahl an Frei-/Grün-/Spielflächen (plus 7, Zielerreichung 100%)</li> <li>Positive Entwicklung des Anteils von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren (Anteil stieg von 16,6% im Jahr 2007 auf 16,9% im Jahr 2013, Zielerreichung über 100%)</li> </ul>
----------------	---

Quelle: Erfassungsraster Lutherstadt Eisleben, eigene Bearbeitung

Das Teilziel, die Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern zu steigern, zeigt insgesamt ein positives Bild.

In Bezug auf das **Teilziel B6 Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung durch Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien** wurden keine Ziele festgelegt, da Aktivitäten erst für die kommende Förderperiode 2014-2020 geplant sind.



Die Erarbeitung eines modellhaften energetischen Quartierskonzeptes mit einem Investitionsumfang von 92.140 € läuft bereits. Außerdem sind Vorhaben zur Erarbeitung eines städtischen Energiekonzeptes, zur Erweiterung des städtischen Fernwärmenetzes und zur Umsetzung eines Nahwärmekonzeptes in Planung.

### 3.3 Beitrag der EU-Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele

#### **Gesamter Beitrag der EU-Fonds in Lutherstadt Eisleben in der Periode 2007-2013**

Der Beitrag der EU-Fonds auf gesamtstädtischer Ebene wird der Vollständigkeit halber und als übergeordneter Rahmen beschrieben und ist kein Kernelement der gegenständlichen Evaluierung, deren Aufgabenstellung darin besteht, den Entwicklungsbeitrag für das ausgewählte Referenzgebiet Altstadt und nicht für die Gesamtstadt zu beurteilen.

Insgesamt wurden in der Lutherstadt Eisleben in der Periode 2007 bis Ende 2013 rund **26,3 Mio. €** aus allen drei EU-Fonds verausgabt, das sind 1,1% aller ausbezahlten EU-Mittel in Sachsen-Anhalt<sup>16</sup>.

Der Europäische Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) leistete dabei einen Investitionsbeitrag von **9,1 Mio. €**<sup>17</sup> mit dem Schwerpunkt auf Wasser- und Abwasserinfrastruktur. Ergänzend wurde in KMU, Bildungsinfrastruktur und Stadtumbau/Aufwertung investiert. Zum Vergleich: der Schwerpunkt der vorangegangenen Periode 2000-2006 lag auf KMUs und Stadtumbau / Aufwertung.

Insgesamt flossen **6,1 Mio. €** des Europäischen Sozialfonds (ESF) in drei Schwerpunkte: Qualifizierung von Beschäftigten, Jugendlichen (Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, etc.) und Älteren.

Zuletzt trägt der Europäische Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) mit rund **6,1 Mio. €** vor allem zur Grundversorgung im Bereich Trinkwasser und Abwasser in der Lutherstadt Eisleben bei. Als weiterer Schwerpunkt kommt der Bereich Infrastruktur Flurbereinigung und Wertschöpfungsverbesserung hinzu.

Die **Ausrichtung des EFRE und ELER Beitrages** in der Periode 2007 bis 2013 ist schwerpunktmäßig (aber nicht ausschließlich) auf Infrastrukturen für die Ver- und Entsorgung ausgerichtet (bspw. Bau von öffentlichen Abwasserbeseitigungsanlagen, Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung mit Trink-/Abwasser). Bedingt durch den Bevölkerungsrückgang muss die technische Infrastruktur an die künftigen Bedarfe angepasst werden, um wirtschaftlich in Betrieb und bezahlbar für die Kunden zu bleiben.

Da jedoch derzeit kein Zielindikator auf gesamtstädtischer Ebene für diesen Umsetzungsschwerpunkt existiert, der die Anpassungserfolge bei der technischen Infrastruktur messbar und sichtbar machen könnte („Infrastrukturindikator“), kann derzeit – über die Erfassung der Ausgaben hinausgehend – nicht beurteilt werden, was die Investitionen zur Zielerreichung beitragen.

Der **Beitrag des ESF** spielt in der Lutherstadt Eisleben schon aufgrund der quantitativen Bedeutung eine besondere Rolle. Maßnahmen zur **Qualifizierung von Beschäftigten** sind am meisten beschäftigungsrelevant und sind besonders wichtig als Impuls zur Weiterbildung in KMUs, die häufig aus organisatorischen und finanziellen Gründen selbst keine Maßnahmen durchführen kann. Die Förderung zur Eingliederung von **Jugendlichen** in den Arbeitsmarkt wirken allgemein auf zwei Ebenen: Zum einen bekommen Jugendliche mit Unterstützung leichter einen Arbeitsplatz, zum anderen bekommen sie auch leichter eine Lehrstelle in einem Betrieb. Defizite, die in der Schule nicht abgedeckt wurden, können nachgeholt werden. Niederschwellige Maßnahmen sind oft die Voraussetzung dafür, dass Jugendliche mit größeren Defiziten einen Lehrplatz bekommen. Maßnahmen für **ältere Menschen** wirken zum einen in Richtung Anpassung am Arbeitsmarkt bzw.

<sup>16</sup> Eigene Auswertung von Monitoringdaten der EU-VB

<sup>17</sup> Die Zahlen beziehen sich auf ausbezahlte Mittel zum Stand Ende 2013 und sind dem eFReporter entnommen. Sie beziehen sich auf die Mittel, die bei der EU geltend gemacht werden können und nicht um welche, die tatsächlich haushalterisch geflossen sind. Bei den „Auszahlungen EFRE“ handelt es sich damit genaugenommen um „erstattungsfähige“ EFRE-Mittel.



auf Ebene von Betriebsförderungen in Richtung mehr Flexibilität der Betriebe bei Aufgabenzuteilungen und Arbeitsplatzbedingungen. Auf dieser Basis kann von einem allgemeinen Wirkungszusammenhang mit der als Indikator erhobenen Arbeitslosenquote ausgegangen werden<sup>18</sup>, die seit 2007 um über 8 Prozentpunkte gesenkt werden konnte.

### **Spezifischer Beitrag der EU Fonds zur Entwicklung des Referenzraumes Altstadt in der Periode 2000 bis 2013 nach Infrastrukturbereichen**

Die EU-Mittel, die in der spezifischen Periode 2007 bis 2013 in den Referenzraum Altstadt investiert wurden, sind im Vergleich zu den ausgewiesenen EU-Mitteln für die Gesamtstadt sehr gering (rund 0,5 Mio. EUR für Stadtumbau/Aufwertung).

Um ein repräsentativeres Bild des EU-Beitrages (insbesondere EFRE) für die Entwicklung der Altstadt zu gewinnen, wurden daher die Investitionen beider EU-Programmperioden 2000-2006 und 2007-2013 zusammen betrachtet. Datenquelle ist das durch die Kommune erstellte Erfassungsraster, da im Monitoringsystem der EU-VB selbst keine kleinräumige Zuordnung von Projekten zu spezifischen Referenzräumen vorgesehen ist.

Die EU-Beiträge werden in Verhältnis zu den Gesamtinvestitionen und gegliedert nach Infrastrukturbereichen<sup>19</sup> dargestellt (Quelle Erfassungsraster).

Die Gesamtsumme der Investitionen in der Altstadt von 33,86 Mio. € (davon 5 Mio. EU Fonds), bezogen auf abgeschlossene und laufende Projekte wurde fünf Infrastrukturbereichen zugeordnet.

- 19,52 Mio. € fließen in den **Stadtumbau und die städtische Aufwertung**, davon 2,46 Mio. € EU Mittel. Finanziert werden überwiegend Sanierungsmaßnahmen, die Beseitigung städtischer Missstände und eine attraktive Gestaltung von Freiflächen zur Aufwertung des Wohnumfeldes. Die Maßnahmen enthalten auch externe Prozesssteuerung und Planungen für den Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprozess.
- 9,2 Mio. € fließen in die **wirtschaftsnahe Infrastruktur** (davon 0,59 Mio. € EU-Mittel) und werden in die Verbesserung der touristischen Infrastruktur (z.B. Besucherzentrum, Tourismusinformation und Ausstellungsgebäude des Luthergeburtshauses) investiert.
- 4,66 Mio. € (davon 2,03 Mio. € EU-Mittel) werden im Bereich **Wasser-/Abwasserinfrastruktur** vor allem für Entwässerungsmaßnahmen von Straßen und Plätzen im Zuge eines grundhaften Ausbaus und für Erneuerungsarbeiten verwendet.
- 0,4 Mio. € fließen in die **städtische Verkehrsinfrastruktur**, wobei hier nur nationale (0,15 Mio. €), Landes- (0,15 Mio. €) und kommunale (79.326 €) Mittel verwendet werden. Bereits in der Periode 2000-2006 wurde eine Anlage einer Grünen Wegeverbindung zwischen Schlossplatz (Grundschule) und Klosterplatz (Busbahnhof) sowie eines innerstädtischen Parkplatzes gefördert.
- 0,09 Mio. € nationale (60.140 €) und kommunale Mittel (17.000 €) fließen in die Erarbeitung eines **modellhaften energetischen Quartierskonzeptes**, das bis 2015 fertiggestellt sein wird.

Grafik 4 zeigt die Verteilung der eingesetzten Mittel für die Altstadtentwicklung auf die Infrastrukturbereiche für den Zeitraum 2000-2013.

Insgesamt gesehen sind die EU-Mittel im Zeitraum 2000 bis 2013 selektiv auf zwei Schwerpunkte aufgeteilt: **Stadtumbau / Aufwertung** und **Wasser-/Abwasserinfrastruktur**.

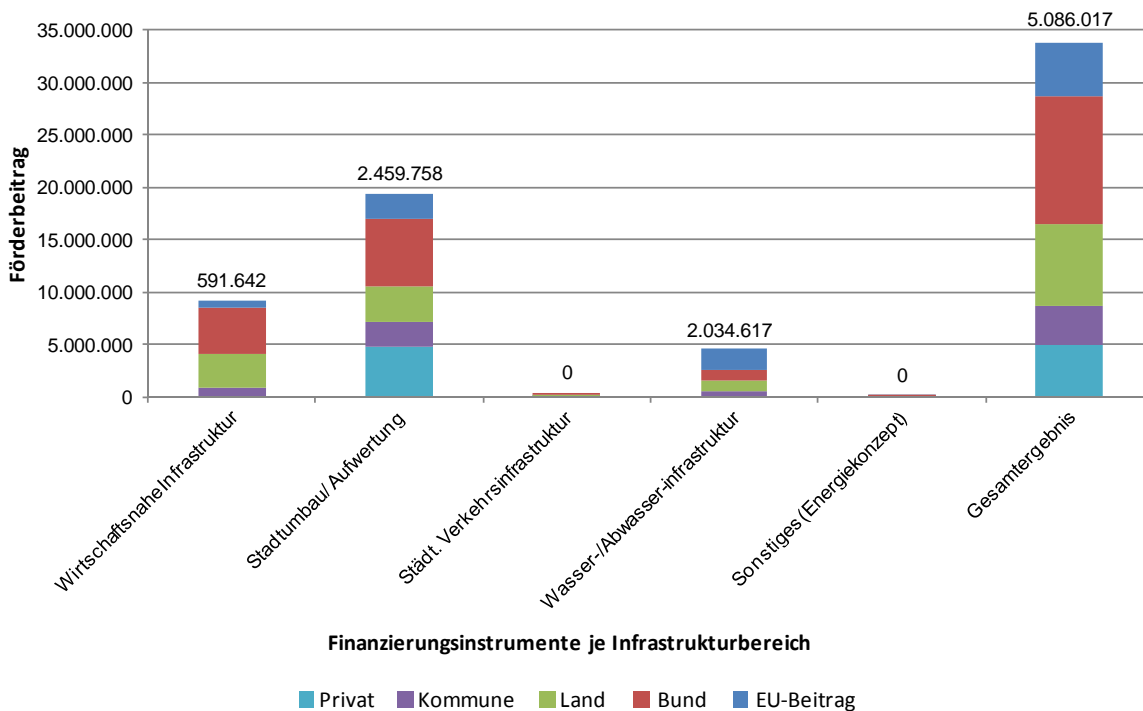
<sup>18</sup> Zusammengefasst aus Vogtenhuber et al (2010), Steiner et al. (2011) und Steiner et al. (2010)

<sup>19</sup> Im OP EFRE (Tabelle 5.5, S. 81) wurden Handlungsfelder der Städtischen Dimension vor allem für die folgenden Infrastrukturbereiche definiert: (i) Wissenschaftsinfrastruktur / Forschungsschwerpunkte und innovative Forschungsprojekte im Wissenschaftsbereich (ii) Bildungsinfrastrukturen (Schulen, Kindertagesstätten, IT-Ausstattung) (iii) Städtebauförderung/Stadtumbau (iv) Soziale Infrastruktur (v) Wirtschaftsnahe Infrastruktur (vi) Städtische Verkehrsinfrastrukturen (kommunaler Straßenbau, Straßenbahninfrastrukturen) (vii) Wasser-/Abwasserinfrastruktur, Abfallvermeidung/-verwertung /-beseitigung, Wiederherrichtung von Brach- und Konversionsflächen



Ergänzend wurde zur Schaffung einer **wirtschaftsnahen Infrastruktur beigetragen**. Keine EU-Mittel wurden in den Bereichen städtische Verkehrsinfrastruktur und Energie eingesetzt.

Grafik 4. Verteilung der Finanzierungsinstrumente je Infrastrukturbereich 2000 bis 2013 (EU-Beitrag ist numerisch ausgewiesen)



Quelle: Erfassungsraster, eigene Auswertung

Rund 70% der öffentlichen Mittel zur Altstadtentwicklung (Schlüsselprojekte) stammen aus nationalen Förderungsprogrammen (Bund, Land, Kommune), rund 14% aus privaten Quellen und rund 15% kommen von der EU insbesondere aus dem EFRE.

Die Städtebauförderung wird überwiegend durch nationale Förderungsprogramme getragen. Die wesentlichen Instrumente für den Städtebau sind eine Reihe von Bund-Länder-Förderungsprogrammen, wobei die meisten Mittel aus dem Programm Stadtbau-Ost kommen.

Von 2007 bis 2013 wurden in der Lutherstadt Eisleben **10,5 Mio. €** an städtebaulicher Förderung aus diesen Programmen ausgegeben, wobei etwas mehr als die Hälfte davon in den Stadtbau Ost flossen (siehe Tabelle im Anhang).

Der EU-Beitrag mag auf den ersten Blick geringfügig erscheinen, hat aber in selektiven Bereichen eine wichtige Anschlagwirkung für die Gesamtfinanzierung in Zeiten von Budgetknappheit und Haushaltskonsolidierung. Die Wirksamkeit der rund 5 Mio. EU Mittel, die über zwei Förderperioden in die Altstadt Eisleben flossen ist insgesamt hoch, da der regionale und nationale Eigenanteil dadurch verringert werden konnte und neue Maßnahmen wie der Lutherweg in Gang gebracht werden konnten, die wiederum einen Einfluss auf das touristische Angebot haben (vgl. auch die Meinungen von Schlüsselakteuren).



Bedeutsam war auch die EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN. Im Zeitraum 2000-2006 flossen über die Landesinitiative URBAN 21 rund 10 Mio. EUR, davon rund 5 Mio. EUR EFRE für städtebaulichen Denkmalschutz und Stadtsanierung in den westlichen Altstadt kern.<sup>20</sup>

Die meisten EU-Mittel für die Altstadtentwicklung wurden 2000-2006 verausgabt.

In der Periode 2007-2013 trägt der EFRE mit rund 0,5 Mio. EUR vor allem zur **Verbesserung der touristischen Infrastruktur** bei. Von hoher Bedeutung im Sinne einer Impulswirkung ist auch der Beitrag zur Prozessbegleitung und Planung des Stadtentwicklungsprozesses, auch wenn er finanziell weniger stark zu Buche schlägt.

- Konzeption, Planung und Realisierung von **zwei Stationen am Lutherweg**. Bei der Station 11 „Lutherstadtterrassen“ geht es um ansprechende Freiraumgestaltung auf einer durch Abriss frei gewordenen Anhöhe in Richtung St. Annen. Weiters wird ein Beitrag zur Station 2 „Luther Taufkirche St. Petri-Pauli“ mit der Realisierung des Rosenbeckens geleistet. Damit werden gleichzeitig zwei Ziele angesprochen: zum einen sollen mit verbesserter touristischer Infrastruktur die Besucherzahlen erhöht werden, zum anderen wird durch die Reaktivierung und nachhaltige Nutzung von Brachflächen die Altstadt aufgewertet.
- Die **externe Prozessbegleitung** unterstützt die Kommune bei den Planungen des Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprozesses, im Besonderen beim konzeptionellen Stadtumbau in der Altstadt. Es werden Konzeptworkshops durchgeführt und Arbeitsgruppen professionell betreut, städtebauliche Konzepte vertieft und Beiträge zum Flächenmanagement geliefert.

---

<sup>20</sup> URBAN 21. Eine Initiative des Landes Sachsen-Anhalt, S.48, Stand: Juli 2008.





#### 4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse

Die quantitative Erfolgsbewertung und Messung der Zielkonformität mittels Indikatoren zum Jahresende 2013 wurde mithilfe der Einschätzung der Zielerreichung durch die TeilnehmerInnen des Workshops am 25.06.2014 in der Lutherstadt Eisleben validiert. Dank der Einschätzung bedeutender Schlüsselakteure der Stadtentwicklung konnte ein wahrheitsgetreues Abbild erstellt werden, das dank einer abschließenden Diskussion zu belastbaren Ergebnissen führte. Die teilweise beschränkte Aussagekraft quantitativer Indikatoren wurde in einen breiteren Kontext gesetzt wodurch die Grätsche zwischen Machbarkeit und Umsetzbarkeit hinsichtlich Datenlage und Aussagekraft geleistet wurde.

Die Validierung der Ergebnisse durch die qualitative Innensicht der städtischen Stakeholder hat gezeigt, dass die reine indikatorengestützte Messung einer Zielerreichung im Sinne eines Ist-Soll-Vergleichs ein verkürztes und unzureichendes Bild zeichnet. Auch wenn ein direkter Vergleich mit der qualitativen Bewertung methodisch unscharf ist, ermöglichte diese Vorgehensweise die Kontextualisierung der externen Bewertung, die im Rahmen der begleitenden Evaluation gefordert ist. Der Vergleich der getroffenen internen Bewertungen mit der externen Einschätzung wertete die Genauigkeit der Zielbewertungen stark auf.

Die ausführliche Darstellung der qualitativen Innensicht wird im Anhang 1 (Dokumentation des Workshops) präsentiert.

##### **Zusammenfassende Beurteilung**

Die qualitative Erfolgskontrolle beantwortete folgende Fragen:

- Ist das Teilziel klar formuliert?
- Inwieweit und wodurch wurde das Ziel aus heutiger Sicht erreicht?
- Was sind die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Zielerreichung?

Die Ergebnisse der Diskussionen im Workshop flossen in die zusammenfassende Bewertung und Validierung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des Einflusses der EU ein (Tabelle 12).



Tabelle 12. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags

Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung	Haupteinflussfaktoren
	A	B	C	D	E	F		
B1. Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen/Sanierung					○		Sanierung zahlreicher Gebäude und grundhafter Ausbau von Straßen, Wegen und Plätzen (technische Infrastruktur)	EU-Beitrag wirksam aufgrund der Verringerung nationaler und regionaler Eigenmittel
B2. Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung					○		Freiraumgestaltung, Reaktivierung von Gebäuden und Initialwirkung für den Tourismus	EU Finanzierung öffentlichkeitswirksamer Einzelveranstaltungen
B3. Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum				○			Nahversorgung im Altstadtbereich möglich, jedoch Angebotsstruktur rückläufig	
B4. Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der Vermarktung				○			Um- und Ausbau der Lutherstätten sind positiv zu bewerten, die Verfügbarkeit von Hotelbetten und das Marketingbudget sind verbesserungswürdig	Hoher EU-Beitrag
B5. Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr Angebote für Kinder/Jugendliche					○		Gute Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche nebst einem Bedarf an nachhaltiger Bestandspflege und einem Kinderspielplatz	
B6. Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien				○			Quartierskonzept in Bearbeitung, Umsetzungsbeschränkungen durch Denkmalpflege	

**Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:**

A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar (fehlende Daten etc.)

B: Diskussionsphase

C: Planungsphase

D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam

**Detailbeurteilung**

**Teilziel B1: Forcierung der Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen**

In Bezug auf Sanierungstätigkeiten in der Altstadt sind breitere Umsetzungsergebnisse sichtbar.

Ergebnisse städtebaulicher und infrastruktureller Maßnahmen sind die Sanierung zahlreicher Gebäude mithilfe von Fördermitteln der EU, des Bundes, des Landes und der Stadt aber auch durch den Wohnungsbau und das Engagement von Genossenschaften. Als weiche Einflussfaktoren wird dem privaten Engagement sowie der Mitwirkung des Landkreises, der Kirche und durch Stiftungen in Verbindung mit der entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit eine hohe Bedeutung beigemessen. Die durch den EFRE finanzierte Prozessbegleitung hat hier eine wichtige Rolle gespielt.



In Einklang mit den vordefinierten Indikatoren stellten die Akteure der Stadtentwicklung einen Ausbau von Straßen, Wegen und Plätzen fest, der ebenfalls durch Fördermittel finanziert wurde, wobei ein Eigenanteil der Ver- und Entsorgungsbetriebe die Verbesserung der technischen Infrastruktur gewährleistete.

Insgesamt ist die Wirksamkeit des EFRE hoch, da der regionale und nationale Eigenanteil dank der Europäischen Unterstützung geringer war und damit Maßnahmen wie der Umbau des Lutherwegs nicht nur finanziert werden konnten, sondern auch teilweise erst einen Anstoß bekamen.

### ***Teilziel B2: Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung***

Die Ergebnisbeurteilung in Bezug auf die Reaktivierung von Innenstadtbrachen fällt sehr positiv aus. Die umgestalteten Freiflächen, die auch in der quantitativen Bewertung erfasst wurden, tragen auch in der subjektiven Wahrnehmung der städtischen Akteure zu einer Umfeldverbesserung bei. Als herausragende Beispiele können die Fläche um die Petrikirche, der Schöpfungsgarten, der Lutherweg und die Siebenhitze genannt werden. Ermöglicht wurde die Aufwertung durch Fördermittel der EU, des Bundes, des Landes und der Stadt und ergänzt wurde sie durch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten und Veranstaltungen und Beratungen.

Ebenfalls als zufriedenstellend ist die Reaktivierung von Gebäuden, z.B. einzelner Marktstände und Teile des Andreaskirchplatzes. Auch hier spielten öffentliche Fördermittel aber auch private Investitionen und privates Engagement und die Aktivierung von Zusatzgeldern mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit eine wesentliche Rolle.

EU-Gelder und öffentliche Gelder haben eine hohe Wirksamkeit, da sie als Initialwirkung fungieren und dadurch Folgeinvestitionen, teilweise privater Natur, erzielt werden. Darüber hinaus spielen Spillover Effekte für die Tourismuswirtschaft als Folge attraktiv gestalteter Flächen eine bedeutende Rolle in der Stadtentwicklung.

**Teilziel B3: Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum**

Der wirtschaftlichen, einzelhandelsbezogenen und versorgungstechnischen Infrastrukturentwicklung der Innenstadt ist ein leicht positiver Trend anzusehen, der jedoch vor allem hinsichtlich des Handels auch stagnierende und negative Tendenzen aufweist.

Die Nahversorgung in der Innenstadt ist laut Aussage der Stadtentwicklungsakteure möglich, jedoch besteht Handlungsbedarf beim Service und der Verbesserung des Einkaufserlebnisses. Darüber hinaus verringert sich die Breite der Angebotsstruktur stetig.

Im Rahmen der Diskussion wurde festgestellt, dass das Anspruchsniveau an den stationären Handel vor dem Hintergrund der Entwicklung des Versandhandels und der negativen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtstadt verringert werden muss. Die Stadtplanung und auch die Bevölkerung sollte in Zukunft eine angepasste, reduzierte Erwartungshaltung annehmen, um Erfolge zu erkennen und positive Beurteilungen vornehmen zu können.

Die Entwicklung von Anpassungsstrategien für dieses Teilziel nimmt daher einen hohen zukünftigen Stellenwert ein. Ansatzpunkte wären eine Verbesserung der mobilen Erreichbarkeit durch PKW und ÖPNV, eine Erweiterung der Angebotspalette inklusive einer Dienstleistungsorientierung sowie einer Erhöhung der Kaufkraft und innovative und flexible Handelslösungen zwischen E-Commerce und persönlicher Beratung.

**Teilziel B4: Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der gemeinsamen Vermarktung**

Die touristische Infrastruktur der Lutherstadt Eisleben und ihre Vermarktung sind verbesserungswürdig, obwohl sie sehr positive Ansatzpunkte hinsichtlich des Luthertourismus erkennbar sind.

Die Untersuchung im Rahmen der Evaluierung zeigt, dass ein Ungleichgewicht der Förderung religiöser Angebote vorliegt, was in erster Linie mit dem anstehenden Lutherjubiläum 2017 und dem Fokus auf das UNESCO Weltkulturerbe im Rahmen des räumlichen Leitbildes begründet werden kann. EU- und öffentliche Gelder fließen im Rahmen dieses Teilziels in die Verbesserung lutherischer Touristikangebote, z.B. im Rahmen des EU-Projekts Lutherwegstationen, Lutherstadterrassen und Rosenbecken. Die Förderung des kulturellen Angebots der Altstadt sowie der Gesamtstadt wird hingegen vernachlässigt.

Die verhältnismäßig geringen Besucherzahlen, die sich in der quantitativen Bewertung der Zielerreichung widerspiegeln, stehen in keinem Verhältnis zu den getätigten Sanierungen und infrastrukturellen Aufwertungen. Aus diesem Grund besteht weiterer Verbesserungsbedarf hinsichtlich entsprechender Vermarktungsstrategien. Die Verfügbarkeit von Hotelbetten in ansprechender Qualität ist ebenfalls steigerungswürdig.

Für dieses Ziel ist daher festzuhalten, dass der Fokus der touristischen Infrastruktur – auch oder gerade vor dem Hintergrund des Lutherjubiläums – etwas breiter gefasst werden sollte und auch nicht-religiöse, kulturelle Angebote mit einbezogen werden sollten. Dies gilt auch für zukünftige EU-finanzierte Projekte.

**Teilziel B5: Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, besonders durch mehr Angebote für Kinder und Jugendliche (Einrichtungen und Veranstaltungen)**

Eine Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien ist gelungen.

Einhergehend mit der gestiegenen Zahl an Frei-/Grün- und Spielflächen im Teilraum können die dadurch entstandenen Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche positiv hervorgehoben werden. Beispiele für Freizeitmöglichkeiten sind die Musikschule, das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „Moskito“, Sportvereine, Theater, eine Schwimmhalle und ein Freibad. Für Jugendliche Zielgruppen wurde zudem die Skaterbahn genannt.



Diese Aussagen werden durch die positive Entwicklung des prozentualen Anteils Kinder- und Jugendlicher unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung bestätigt, müssen jedoch vor dem Hintergrund zweier dringender Bedarfskategorien eingeordnet werden: der Bau von Kinderspielplätzen und die nachhaltige Bestandspflege von Frei-/Grün- und Spielflächen wurden von den städtischen Akteuren als zukünftige Herausforderung erachtet.

Das positive Bild, das durch dieses Teilziel gezeichnet wird, ist demnach von einer nachhaltigen Bewirtschaftung abhängig. Hierbei wird empfohlen, die Bevölkerungsentwicklung in der Altstadt aber auch in der Gesamtstadt Lutherstadt Eisleben entsprechend zu berücksichtigen.

#### **Teilziel B6 Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung durch Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien**

Das letzte Teilziel hatte im Workshop – und daher für die Gesamtbewertung – einen besonderen Stellenwert, da hierzu im Jahr 2007 noch keine quantitativen Zielwerte und Indikatoren definiert wurden, deren Zielerreichung bewertet werden konnten. Aktivitäten im Bereich der Energieeinsparung sind erst für die aktuelle Förderperiode 2014-2020 geplant, weswegen die qualitative Bewertung der städtischen Akteure einen nützlichen Beitrag für zukünftige EU-Förderungen leistet.

Private Anwendungen im Kernstadtbereich für Photovoltaik-Anlagen sind in Lutherstadt Eisleben sehr gefragt und zu einem großen Teil bereits realisiert. Lediglich bei der Verwendung von nationalen Fördermitteln für Energie-Effizienz-Maßnahmen gibt es Beratungsbedarf für private Anwender. Auch die Nutzung von Windenergieanlagen im Gesamtstadtgebiet erfuhr bereits eine breite Umsetzung.

Die Anwendung erneuerbarer Energien im Altstadtgebiet stößt auf Herausforderungen basierend auf Umsetzungsbeschränkungen im Stadtbereich durch die Denkmalpflege und hinsichtlich der Anwendung von Geothermie als Folge von Bodensetzungen, verursacht durch den Bergbau.

Die Überarbeitung des Quartierskonzeptes enthält wichtige Komponenten der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien, wobei die Analyse weiterer Konzepte und Umsetzungsstrategien für eine erfolgreiche Zieldefinition notwendig sein wird.

Die Anwendung der Energieeffizienzrichtlinie in Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen und Energieversorgern konnte sichergestellt werden.

## **5. Koordination und Steuerung der integrierten Entwicklung des Stadtumbaugebietes Altstadt**

Die strategische Grundlage für die Entwicklung der Altstadt ist der „Konzeptionelle Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege“<sup>21</sup>, der im Jahr 2007 erstellt wurde. Dieses Konzept kann an jahrelange Planungen anknüpfen und bildet die Grundlage für Entscheidungen zur Bestandserhaltung, -entwicklung sowie zu Maßnahmen für einen aktiven Stadtbau. Wesentliche vorangegangene Planungsdokumente sind das integrierte Stadtentwicklungskonzept (2001), das Stadtteilentwicklungskonzept 2002 und das Leitbild für die Entwicklung des Stadtumbaugebietes Altstadt.

Der Konzeptionelle Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege teilt Stadtgebiete nach Entwicklungsbedarfen und -chancen und präsentiert räumliche Leitbilder und Prinzipien des Stadtbaus. Folgende Themenbereiche werden inhaltlich abgedeckt (Wasser/Abwasser und Verkehrsinfrastruktur sind nicht Teil des Stadtumbauplanes):

- Nutzungen und wirtschaftliche Entwicklungsbedingungen
- Leerstand

---

<sup>21</sup> Büro für urbane Projekte i.A Lutherstadt Eisleben (2007): Konzeptioneller Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege



- Öffentliches Raumsystem und Grün
- Verkehrskonzept
- Maßgaben zur Denkmalpflege

Die städtebauliche Entwicklung der Altstadt folgt vier Prinzipien: Sicherung markanter Einzelgebäude, Erhalt stadträumlicher Konturen, Schaffung neuer Freiraumangebote und Erneuerung und Umbau chancenreicher Adressen mit Denkmalbestand.

Die **integrierte Stadtentwicklung** im Bereich Altstadt wird bis heute von folgenden Stellen gesteuert:

- Stadtspitze und Kommunalpolitik: OBM Jutta Fischer
- Stadtverwaltung: Gisela Kirchner, FB 3, Leiterin SG Stadtplanung/-sanierung und Michael Richter, Leiter FB 3, Kommunalentwicklung
- Partner der Stadtentwicklung: Herr Graf, DSK (von der Lutherstadt beauftragter Sanierungsträger)
- Externe Beratung: Prof. Dr. Iris Reuther, Dipl.-Ing. Andreas Paul, Dipl.-Ing. Herr Teichmann, Dipl.-Ing. M. Sc. Christiane Kornhaß, B.Sc Joachim Fassmann, Büro für urbane Projekte

Auch im derzeit in Arbeit befindlichen Integrierten Stadtentwicklungskonzept Lutherstadt Eisleben (INSEK) 2030<sup>22</sup> bildet der Bereich der Innenstadt Eisleben einen Schwerpunkt. Die für die Stadt Eisleben relevanten und für die Stadtentwicklung definierten Themenfelder spiegeln die Teilziele wieder:

- Wohnen
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Einzelhandel und Nahversorgung
- Landschaft, Freiraum, Klima
- Soziales Miteinander
- Lernen und Bildung
- Kultur, Freizeit und Sport
- Tourismus
- Mobilität, technische Infrastruktur und Energie

Die wichtigsten Handlungsfelder von Eisleben beziehen sich auf die historische Relevanz und die städtische Bedeutung als Kultur- und Tourismusstandort. Dabei legt das INSEK Wert auf eine integrierte Betrachtung aller Themen und Handlungsfelder in der Gesamtstadt mit allen Ortsteilen, wobei die Altstadt als wichtige Mobilitätsschnittstelle und Schwerpunktraum der Stadtentwicklung betrachtet wird. Auch der Lutherweg Eisleben als zentrale Stadtidee und Kommunikationsformat soll weiterhin und nachhaltig gesichert werden.

Das Tourismuskonzept orientiert sich vor dem Hintergrund bedeutsamer Ereignisse 2017 (500 Jahre Reformation), 2019 (1025 Jahre Lutherstadt Eisleben) und 2021 (500 Jahre Eisleber Wiesen) auf eine gemeinsame und gesamtstädtische Umsetzung. Schlaglichter wie die Sicherstellung des Alltagsgebrauchs und der Lebensqualität mit funktionierendem Gemeinwesen gehören ebenso dazu, wie die Einbindung der Wirtschaftsakteure sowie der Eisleber Bürgerinnen und Bürger in die Lutherstadtentwicklung.

Neue Themen der Energiepolitik und der Klimaanpassung erfordern eine koordinierte Zusammenarbeit mit den Infrastrukturunternehmen und den Eigentümern und Trägern von zentralen Institutionen auf einem hohen fachlichen Niveau.

---

<sup>22</sup> Büro für Urbane Projekte, i.A. Lutherstadt Eisleben, in Arbeit



## 6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen

- 1) Bei drei von insgesamt sechs Entwicklungszielen für den Referenzraum Altstadt konnten in der Entwicklungsetappe 2000 bis 2015 wirksame Umsetzungsergebnisse erreicht werden, bei drei Entwicklungszielen sind erste Umsetzungsergebnisse sichtbar.

In der nachhaltigen Entwicklung der Altstadt als profilierter und identitätsstiftender Ort für die Gesamtstadt verfolgt die Kommune über einen längeren Zeitraum ein komplexes Bündel an Zielen:

Neben der Förderung der Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt, der städtebaulichen Aufwertung und Umfeldverbesserung, der Stärkung als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum, der weiteren Verbesserung der touristischen Infrastruktur und der Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern wird als neues Thema die energetischen Sanierung und ein effizienter Energieeinsatz forciert.

Der Vergleich der Handlungsfelder legt nahe, dass Ziele, bei der die Stadt in Form von infrastrukturellen Vorleistungen involviert ist, einen höheren Zielerreichungsgrad haben als Ziele, die wirtschaftliche Aspekte beleuchten bzw. marktabhängig sind (wie die Anzahl an Einzelhändlern). Das ist darauf zurückzuführen, dass wirtschaftliche Rahmenbedingungen schwer beeinflussbar sind, die Zielerreichung jedoch von Ihnen abhängig ist.

Die abschließende Erfolgsbewertung der Entwicklungsziele für die Altstadt der Lutherstadt Eisleben zeigt folgendes Bild:

Maßnahmen zur städtischen Aufwertung im Rahmen der Teilziele **B1: Forcierung der Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen** und **B2: Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung** zeigen deutlich positive Entwicklungstrends.

Der Grad der Zielerreichung hinsichtlich der Reduktion von Leerstand und Brachflächen, mehr umgestalteter Freiflächen und sanierter Straßen ist vielversprechend, wenn auch nicht klar ist, ob der Zielwert tatsächlich erreicht wird. Ein Rückgang der Förderdynamik nach Abschluss der IBA 2010 erklärt die Stagnation bei Bauanträgen. Besonders positiv hervorzuheben ist der Wiederanstieg der Bevölkerungszahl in der Altstadt im Vergleich zu einem Rückgang in der Gesamtstadt.

Auch die qualitative Ergebnisbewertung durch die verschiedenen Akteure der Stadtentwicklung im Rahmen des Workshops fiel in Bezug auf die Umfeldverbesserung und Lebensqualität sehr positiv aus. Neben der hohen Bedeutung von Fördermitteln der EU, des Bundes, des Landes und der Stadt wurden vor allem das dadurch angestoßene private Engagement sowie die Mitwirkung u.a. von Netzbetreibern und Stiftungen betont. Der Anstoß neuer touristischer Maßnahmen und Folgeinvestitionen war ein weiterer positiver Effekt der finanziellen Förderung und damit verbundener Öffentlichkeitsarbeit. Spillover Effekte für die Tourismuswirtschaft als Folge attraktiv gestalteter Flächen erhöhten die breite Wirksamkeit von kofinanzierten EU Geldern.

Bezüglich des Teilziels **B3: Stärkung der Innenstadt als Handels-, Wirtschafts- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum** konnte großteils eine positiv zu bewertende stabile Situation mit leichten Zuwachsraten festgestellt werden: Der Zeitvergleich 2007 bis 2013 zeigt eine Zunahme der niedergelassenen Ärzte, die Haltung der angestrebten fünf Hotels im Stadtgebiet sowie eine stabile Zahl der behördlichen Einrichtungen.

Der negative Trend der Anzahl an Einzelhändlern vor dem Hintergrund des sonst positiven und stabilen Bildes der Altstadt spricht für die Entwicklung von Anpassungsstrategien u.a. mit der Verbesserung der mobilen Erreichbarkeit, einer Erweiterung der Angebotspalette und innovativen und flexiblen Handelslösungen. Darüber hinaus sollten Förderungen von Unternehmen und Existenzgründungen von Seiten der Stadt weiterhin finanziell und politisch unterstützt werden.



Die **touristische Infrastruktur (Teilziel B4)** in der Altstadt und darüber hinaus unterlag starken Schwankungen aufgrund verschiedener Sanierungstätigkeit im Hinblick auf das Lutherjubiläum 2017. Die besondere Höhe der Förderungen lutherischer Gedenkstätten trägt jedoch insgesamt Früchte und ihr positiver Einfluss auf das touristische Potential ist in Ansätzen erkennbar. Eine abschließende Bewertung erweist sich als schwierig, nicht zuletzt aufgrund eines Mangels adäquater Vergleichszahlen vor und nach den Sanierungstätigkeiten sowie verbesserungswürdiger Vermarktungsstrategien.

Im Hinblick auf ein gesamthaftes touristisches Konzept zeigt sich ein Ungleichgewicht der Verwendung kofinanzierter EU-Gelder zum Nachteil eines breiteren kulturellen Angebotes, was für die Zeit nach dem Lutherjubiläum 2017 eine Herausforderung darstellen wird.

Die **Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien und Kinder** zeigt ein insgesamt positives Bild, das jedoch stark von einer zukünftigen und nachhaltigen Bewirtschaftung der gewonnenen Frei-, Grün- und Spielflächen abhängig ist. Die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2007-2013 weist auf einen Zuzug junger Bevölkerung in die Altstadt bei einer gleichzeitigen negativen Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtstadt hin.

Auch qualitativ wurde die entstandenen Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche als positiv erachtet. Lediglich ein Bedarf an Kinderspielflächen ist zu verzeichnen.

**Teilziel B6 Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung durch Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien** wurde im Workshop mit einem leicht positiven Trend ausgezeichnet, was hinsichtlich der neuen Strukturfondsperiode von Bedeutung ist, da hier ein Handlungsbedarf erkennbar ist.

Photovoltaik und Windenergie erwiesen sich als gefragte und teilweise bereits realisierte Energiegewinnungsform in der Lutherstadt Eisleben, jedoch gibt es Beratungsbedarf hinsichtlich der Verwendung von Fördermitteln für Energie-Effizienz-Maßnahmen.

Im Altstadtgebiet stößt die energetische Stadtentwicklung bei der Anwendung erneuerbarer Energien auf Umsetzungsbeschränkungen durch die Denkmalpflege und speziell bei geothermischen Maßnahmen auf große zukünftige Herausforderungen aufgrund von Bodensetzungen, verursacht durch den Bergbau.

## **2) Es ist gelungen eine integrierte strategische Grundlage und eine ressortübergreifende Koordination der Strategieumsetzung aufzubauen, die weiterentwickelt und verfeinert werden kann**

Das laufend fortgeschriebene Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) ist eine gute Grundlage für die Koordination von räumlichen und inhaltlichen Strategien und Schlüsselprojekten. Es unterstützt die Konzentration auf die Entwicklung von zusammenhängenden Bereichen (gezeigt am Beispiel Altstadt) und von Modellprojekten.

Nachhaltige Stadtentwicklung und die Umsetzung integrierter Strategien ist eine ressortübergreifende Aufgabe und erfordert eine fachübergreifende Koordination und den Aufbau von Partnerschaften mit privaten Umsetzungsträgern. In Lutherstadt Eisleben wird diese Aufgabe durch einen eigenen Fachbereich (FB 3, Kommunalentwicklung) in enger Abstimmung mit der Bürgermeisterin erfüllt. Eine Partnerschaft mit dem Gemeinschaftswerk Lutherstadtumbau als Sanierungsträger wurde aufgebaut.

## **3) Die Umsetzung von strategischen Projekten zur Stadtentwicklung erfordert eine komplexe Finanzierungsbasis, bei der EU-Mittel in ausgewählten Handlungsfeldern einen wesentlichen Baustein bilden**

Seit 2000 wurden umfangreiche Entwicklungsaktivitäten im Gebiet der Altstadt der Lutherstadt Eisleben vorangetrieben. Die **gesamte Investitionssumme** in der Altstadt beträgt 33,86 Mio. €. Davon stammen rund 5 Mio. aus den EU-Fonds (hauptsächlich EFRE).





Rund 70% der Gesamtinvestitionen zur Altstadtentwicklung (gemessen anhand der Schlüsselprojekte) stammen aus nationalen Förderungsprogrammen (Bund, Land, Kommune), rund 14% aus privaten Quellen und rund 15% kommen von der EU insbesondere aus dem EFRE.

Die Städtebauförderung wird überwiegend durch nationale Förderungsprogramme getragen. Die wesentlichen Instrumente für den Städtebau sind eine Reihe von Bund-Länder-Förderungsprogrammen, wobei die meisten Mittel aus dem Programm Stadtumbau-Ost kommen.

Der finanzielle Beitrag der EU-Förderungen im Zeitraum 2000-2013 hat wesentlich die Schwerpunkte der Stadtentwicklung verstärkt, wobei der Beitrag der EU aus der Periode 2007-2013 geringer ist als in der vorherigen Periode (0,46 zu 4,63 Mio. €). EU-Gelder werden je nach Förderperiode für unterschiedliche Handlungsfelder eingesetzt und haben eine hohe Wirksamkeit, da sie als Initialwirkung fungieren und dadurch Folgeinvestitionen, erzielt werden.

Die Kommune ist angesichts der öffentlichen Budgetknappheit gefordert, durch konsequentes Fördermanagement die Finanzierungsbasis für strategische Projekte sicherzustellen. Ein Stadtentwicklungsmonitoring und die laufende Erfolgskontrolle können den Fördermittelgebern die Sicherheit bieten, dass die Kommune ergebnisorientierte Projekte verfolgt.

#### **4) Das Pilotprojekt Stadtentwicklungsmonitoring und Erfolgskontrolle konnte umgesetzt werden und sollte zukünftig im Zusammenhang mit den INSEK Fortschreibungen als solide Wissensbasis institutionalisiert werden**

Die kommunale Qualitätssicherung braucht eine solide und nachvollziehbare Wissensbasis. Die Lutherstadt Eisleben beteiligt sich bereits seit 2010 als Fallstudie an der begleitenden Evaluierung der Städtischen Dimension des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Die Ad hoc Ansätze des Pilotprojektes (für einen Referenzraum) sollten für eine laufende Erfolgskontrolle auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene systematisiert werden. Ein Set aussagekräftiger Indikatoren sollte verfeinert werden, so dass die Wirkungskette von der Inputanalyse bis zur Ergebnisanalyse erschlossen werden kann. Ohne „Feldforschung“ können allerdings reale Entwicklungstrends auf kleinräumiger Ebene kaum erfasst werden.

Das INSEK 2030 (in der Entwurfsfassung vom Juli 2014) gibt dazu die folgenden konkreten Empfehlungen ab:

Für ein Stadtentwicklungsmonitoring sollten Datenbanken und Erfassungssysteme vor allem in Hinsicht auf die Gebäude- und Einwohnerdaten sowie zur sozialen Situation der Bevölkerung und Haushalte ausgebaut werden. Zudem sollten verstärkt Bürger-, Eigentümer- und Unternehmensbefragungen durchgeführt sowie die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Beteiligungsangeboten vor Ort in ein stadtweites Monitoring einfließen.

Das INSEK soll in regelmäßigen Abständen (ca. fünf Jahre) evaluiert und bei Bedarf fortgeschrieben werden. Diese Fortschreibung kann sich auch auf einzelne Handlungsfelder/ Fachkonzepte bzw. teilräumliche Vertiefungen beziehen. Die Evaluierung sollte vor allem die Passfähigkeit der im INSEK formulierten Zielstellungen sowie die Wirkungen der realisierten Projekte und installierten Arbeits- und Beteiligungsformate prüfen. Dabei sollte vor allem eine Aktualisierung der Grundlagen des INSEK (demografische/wirtschaftliche Entwicklung, baulich-räumliche Veränderungen, Standorte Soziales etc.) erfolgen.<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> Vgl. INSEK 2030, Entwurfsfassung vom Juli 2014, S. 140



## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2011): Weißbuch Innenstadt. Starke Zentren für unsere Städte und Gemeinden

Büro für urbane Projekte i. A. Lutherstadt Eisleben (2007) Konzeptioneller Stadtumbauplan Altstadt mit integrierter Denkmalpflege

Büro für urbane Projekte, i.A. Lutherstadt Eisleben (2014) Integriertes Stadtentwicklungskonzept Lutherstadt Eisleben (INSEK) 2030, Entwurfsversion Juli 2014

Generaldirektion Regionalpolitik (EU): Die städtische Dimension stärken. Analyse der durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung kofinanzierten Operationellen Programme (2007-2013). Arbeitsdokument, November 2008

IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (2011) Jahresbericht 2010 der Begleitforschung Stadtumbau Ost Land Sachsen-Anhalt, Tabelle 4.2, S. 51.

Metis GmbH (2010) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht Mai 2010 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Metis GmbH (2012) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht September 2012 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt: Begründung der Evaluierung des Demografie-TÜV für die Aufnahme in das OP Sachsen-Anhalt vom 24.11.2008

Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013 vom 24 September 2007, aktualisierte Fassung vom 22. Mai 2012

Ramboll Management Consulting GmbH (2010): Schlussfolgerungen aus der Aktualisierung der sozio-ökonomischen Situation

Stadtverwaltung Lutherstadt Eisleben: Lutherstadtumbau Eisleben, verfügbar unter <http://www.lutherstadtumbau.de/02stadtumbau.htm>

Stadtverwaltung Lutherstadt Eisleben (2001) Stadtentwicklungskonzept 2010 der Lutherstadt Eisleben, Dezember 2001

Statistisches Bundesamt der Bundesrepublik Deutschland

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Steiner, M., Pessl, G., Wagner, E., Plate, M. (2010) Evaluierung ESF „Beschäftigung“ im Bereich Erwachsenenbildung. Studie im Auftrag des BMUKK. Institut für Höhere Studien, Wien.

Steiner, M., Pessl, G., Wagner, E. (2011) ESF Beschäftigung Österreich 2007-2013 – Bereich Erwachsenenbildung, Halbzeitbewertung 2011, Evaluierung im Auftrag des BMUKK.

Vogtenhuber, S., Gottwald, R., Lassnigg, L. Institut für Höhere Studien (2010) Evaluierung von Beschäftigungsmaßnahmen für Jugendliche in Oberösterreich. Institut für Höhere Studien, Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Oberösterreich.



## 8. Anhang

- Anhang 1      Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Eisleben, 25. Juni 2014
- Anhang 2      Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends
- Anhang 3      Förderstatistik der Städtebauförderung: Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013
- Anhang 4      Präsentation Teichmann, Workshop in Eisleben, 25. Juni 2014



**8.1 Anhang 1: Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Eisleben, 25. Juni 2014**

Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung (Meilensteine heute)						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Haupteinflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
1. Erhöhung der Wohn-qualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen/Sanierung					X X		Sanierung zahlreicher Gebäude (60%)  Ausbau von Straßen, Wegen, Netzen (technische Infrastruktur) (60%)	Fördermittel, privates Engagement, Landkreis, Kirche Stiftung, Wohnbau, Genossenschaften, Öffentlichkeitsarbeit  Fördermittel, Anteile der Verbünde für Ver- und Entsorgung  Wirksamkeit EFRE hoch: Eigenanteil war dadurch geringer, wodurch neue Maßnahmen in Gang gebracht werden konnten; Lutherweg
2. Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung					X  X  X		Reaktivierung von Gebäuden: Markt 26, 33, 29/30, andreaskirchplatz 11 und 12  Freiraumgestaltung zur Umfeldverbesserung: Petrikirche, Schöpfungsgarten, Lutherweg, Siebenhitze  Initialwirkung von öffentlichen Investitionen: Folgefinanzierungen werden angestoßen als Folge attraktiv gestalteter Flächen -> Effekte für Tourismus	Fördermittel (Bund, Land, Stadt), private Investitionen Öffentlichkeitsarbeit, Zusatzgelder, Initialwirkung durch öffentliche Investitionen  Fördermittel inkl. EU, Öffentlichkeitsarbeit, z.B. öffentlichkeitswirksame Einzelveranstaltungen
3. Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum				X			Nahversorgung im Altstadtbereich möglich, Service, Erlebnis kommt noch zu kurz, Angebotsstruktur rückläufig (Anspruchsniveau evtl. zu hoch? Eher Milderungsziel)	Mobile Erreichbarkeit (PKW/ÖPNV), Angebotspalette, Kaufkraft, Öffnungszeiten, DL-Orientierung
4. Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der				X			Vermarktungsstrategien verbesserungswürdig (Besucherzahlen stehen nicht im Verhältnis zu den	Geringes Budget



Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung (Meilensteine heute)						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Haupteinflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
Vermarktung				X			Sanierungen/Aufwertungen)  Verfügbarkeit von Betten in entsprechender Qualität  Kulturelles Angebot zu gering im Verhältnis zum religiösen Angebot	
5. Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr Angebote für Kinder/Jugendliche		X			X		Ausreichendes Angebot saniert Schulen und Kindergärten (Schloßplatzschule)  Gute Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder (Musikschule, Moskito, Sportvereine, Theater, Schwimmhalle + Freibad) und Jugendliche (Skaterbahn, Sportvereine, Moskito, Musikschule, Theater, Schwimmhalle + Freibad)  Bedarf: Kinderspielplatz  Bedarf: nachhaltige Bestandspflege	
6. Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien				X			Umsetzungsbeschränkungen im Altstadtbereich durch Denkmalpflege  Anwendung Geothermie in Altstadt sehr schwierig (Bodensetzungen als Folge des Bergbaus)  Bearbeitung des ersten Quartierskonzepts (bis Ende 2014), Analyse für weitere Konzepte notwendig  Private Anwendungen im Kernstadtbereich für PV-Anlagen (Dachflächen) sehr	



Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung (Meilensteine heute)						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Haupteinflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
				X			gefragt und realisiert  Beratungsbedarf bei Energieeffizienz-Maßnahmen für private Anwender zur Nutzung von Fördermitteln	

**Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:**

A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar (fehlende Daten etc.)

D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

B: Diskussionsphase

E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

C: Planungsphase

F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam

Ziele / Angestrebte Veränderung	Zielvorstellungen 2015 und darüber hinaus (in Stichworten)
1. Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen/Sanierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nicht nur Fokus den auf die Altstadt erhalten, sondern gemeinsame Kräfte bündeln: Infrastruktur (Straßen, Wege) beeinflussen die städtische Gesamtstruktur inkl. Randgebiete</li> <li>Sanierung der äußeren Hüllen der Andreaskirche und Umgebender Bereich</li> <li>Revitalisierung der Grabenschule und weiterer Gebäude in der Altstadt</li> </ul>
4. Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der Vermarktung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Barrierefreier Tourismus</li> <li>Jugendherberge, Camping</li> <li>Pauschalangebote</li> </ul>
5. Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr Angebote für Kinder/Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kulturelle Angebote für die ortsansässige Bevölkerung aber auch für Gäste und Touristen erweitern</li> <li>Potentiale (Museen, Süßer See) ausschöpfen und vermarkten</li> </ul>
6. Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vereinbarung von Denkmalschutz und Energieeffizienzmaßnahmen/ EE</li> <li>Erfahrungsaustausch mit anderen Städten? EU Netzwerke, z.B. ETZ konsultieren, die Informationsaustausch forcieren</li> <li>Gesamtstädtisches Konzept, nicht nur Fokus auf Altstadt</li> </ul>



## 8.2 Anhang 2: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends

A) Generelle Problemlage in der Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
Rückläufige Einwohnerentwicklung (seit 1990)	Einwohnerzahl 2007 (akt. Gebietsstand): 26.694	negative Einwohnerentwicklung abschwächen	• Einwohnerzahl (Kontextindikator), Quelle: Statistisches Landesamt S.-A.	29,526	26,694	25,285	24,314	24.500*	-5,212	erwartungsgemäßer Rückgang
			• Entwicklung Wohnungsleerstand (WE)	1,000	1,200			900		
zunehmende Überalterung der Bevölkerung	Anteil der 0–19 Jahre 2007: 17,0 Anteil über 65 Jahre 2007: 22,6	Tendenz der Überalterung aufhalten, Angebote für Familien und Jugendliche schaffen	• Anteil der 0–unter 20 Jahre (%)	19.3	15.1	14.1	15.7	15,0	-4	leicht positiv
			• Anteil über 65 Jahre (%)	19.6	24.9	25.6	25.9	25.0	6	erwartungsgemäßer Anstieg
			• Kinderbetreuungsplätze (Kita, Kiga, Krippe)	560	605	848	957	900	397	positiv
			• Schülerzahlen	1,988	2,646	2,249	2,269	2,500	281	leichter Anstieg



A) Generelle Problemlage in der Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozioökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
Mangel an Arbeitsplätzen	Arbeitslosenquote 2007: 21,7	Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	• Entwicklung der Arbeitslosenquote	22,7	21,7	13,4	13,2	13		erwartungsgemäß leicht positive Entwicklung
geringe Wirtschaftskraft	Zahl der Unternehmen 2007	Ausbau der Wirtschaft und speziell des (Luther-) Tourismus als Profil zur Stärkung der Wirtschaftskraft	• Anzahl Unternehmen insgesamt	1,313	1,627	1,588	1,533	1,550	220	leicht negativer Trend
			• Gewerbean-/abmeldungen	Anmeldung: 208 Abmeldung: 220 Luth. Eisleben+ Ortsteil Volkstedt	Anmeldung: 179 Abmeldung: 192 Luth. Eisleben+ alle Ortsteile außer Burgsdorf	Anmeldung: 151 Abmeldung: 129 Luth. Eisleben+ + alle Ortsteile	Anmeldung: 142 Abmeldung: 164 Luth. Eisleben+ + alle Ortsteile		Anmeldung: -9 Abmeldung: 35	leicht negativ
			• Anzahl Hotels	7	7	8	7		0	kein Trend: 1 Insolvenz, neuer Betrei-





A) Generelle Problemlage in der Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
										ber in Aussicht
			• Anzahl Unternehmen der Tourismuswirtschaft	63	66	64	64	70	1	stagnierend
			• Anzahl Übernachtungen	22,364	36,680	39,725	39,883	42,000	17,519	leicht positiv
steigende Energiekosten	Primärenergieverbrauch 2007	Erarbeitung und Umsetzung eines gesamtstädt. Energiekonzeptes zur Senkung des Primärenergieverbrauchs	• Gesamtstromverbrauch kWh (Kontextindikator)		89,955,225	103,541,071			13,585,846	(Kontextindikator)
			• Erneuerbare Energien Einspeisung BHKW (Kontextindikator)		14,843,317	13,546,432			-1,296,885	(Kontextindikator)
			• Ern. Energien Einsp. Photovoltaik u. Biomasse (Kontextindikator)		3,943,222	3,895,226			-47,996	(Kontextindikator)
			• Entwicklung Energiekosten Strompreis ct/kWh (Kontextindikator)		16.04	23.12			7	(Kontextindikator)



A) Generelle Problemlage in der Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Lutherstadt Eisleben (Gesamtstadt)									
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar	
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren		
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)			
			• Entwicklung Energiekosten Gaspreis ct/kWh (Kontextindikator)		6.76	7.34				1	(Kontextindikator)

B) Spezifische Problemlage im Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
Hoher Gebäude- und Wohnungsleerstand infolge städtebaulicher Missstände und	Anzahl Gebäude mit Leerstand 100 % 2007: 313 Anzahl Gebäude	B1) Forcierung der Sanierungstätigkeit und Erhöhung der Wohnqualität in der	• Einwohnerzahl Altstadt	6,507	6.200 (2005)	5,533	6,005	5,700	-502	positiver Trend
			• Anzahl Bauanträge	44	12(05),2(09)	12		15	-32	Stagnation wider Erwartung



B) Spezifische Problemlage im Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung							Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
Sanierungsstau	mit >Leerstand 50 % 2007: 116 Anzahl unsanierte Straßen 2007	Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen	• Anzahl leerstehende Gebäude	321	313	305		290	-16	erwartungsgemäßer Rückgang
			• Anzahl sanierter Straßen in m	10	19	21		23	11	positiv
			• Länge sanierter Straßen in m	1,900	3,510	3,800		4,300	1,900	positiv
Mangelhafte Qualität öffentlicher Räume (Straßen, Grundstücke) und privater Flächen (hohe Anzahl an umgestalteten Innenstadtrachen)	Anzahl Brachen und untergenutzte Flächen 2007: 20	B2) Reaktivierung und Innennutzung von Innenstadtrachen durch Bauten oder Freiraumgestaltungen zur städteb. Aufwertung und Umfeldverbesserung	• Anzahl Brachflächen	25	20	15	14	12	-11	erwartungsgemäßer Rückgang
			• Anzahl umgestalteter Freiflächen	-	5	10	11	12	6	positiv
			• proz. Anteil sanierter Straßen und Plätze							
Funktionschwächen in Bezug auf Handel, Dienstleistungen und	Umsatzzahlen EH 2007	B3) Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungs-	• Umsatzzahlen EH							
			• Anzahl Einzelhändler	119	117	116	112	120	-7	negative Entwicklung
			• Anzahl Ärzte	15	17	19	19	20	4	positiv



B) Spezifische Problemlage im Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung	Ausgangswerte		Ist-Werte		Zielwert	Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren	Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)		
zentrale Versorgungseinrichtungen eines Mittelzentrums, auch soziokulturelle Einrichtungen		zentrum für den mittelzentralen Raum	• Anzahl behördl. Einrichtungen	3	4	4	4	4	1	positiv
			• Anzahl Hotels	4	4	5	5	5	1	positiv
Defizite bei der Nutzung der touristischen Funktion als maßgeblichem Wirtschaftsfaktor für die Stadt	Auslastung der Hotelbetriebe 2007	B4) Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der gemeinsamen Vermarktung	• Besucher Lutherstätten (*Sterbehaus 2011 wegen Umbau geschlossen)	40,000	53,000	20.000*		65,000	-20,000	keine adäquate Vergleichszahl vorhanden
			• Besucher Kloster Helfta (außerhalb Stadtumbaugebiet Altstadt)	19,000	13,940	10,990	8,310	10,000	-10,690	Rückgang wegen Betreiberinsolvenz Klosterhotel
			• Besucher St.-Andreas-Kirche	26,819	24,976	25,716	23,128	26,000	-3,691	Rückgang
			• Besucher St.-Petri-Pauli-Kirche	ca. 15.000	"ca. 15.000	wg. Umbau geschlossen	25,112	25,000	10,112	positive Entwicklung durch Sanierung und Umbau zum Zentrum Taufe



B) Spezifische Problemlage im Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Stadtumbaugebiet Altstadt (ausgewählter Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung						Feststellbarer Veränderungstrend im Jahr 2011/2013 (in Bezug auf Zielwert 2015); Kommentar	
			Zielindikatoren (im Sinne von übergeordneten Wirkungsindikatoren, die Veränderungen im sozio-ökonomischen Kontext beschreiben)	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert		Veränderung 2000-2011 /2013 bitte aktualisieren
			Jahr (2000)	Jahr (2007)	12/2011	12/2013	Jahr (2015)			
Hohes Durchschnittsalter, wenig Familien und Kinder/Jugendliche, wenig Angebote für Kinder/Jugendliche	Bev.-anteil Kinder/Jugendliche 2007 Anzahl Senioren >65 J. 2007	B5) Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr spez. Angebote für Kinder/Jugendliche (Einrichtungen, Veranstaltungen)	• Anzahl Bev.-anteil Kinder- und Jugendliche < 18 Jahren in % (und absolut)	20,1 (1.308)	16,6 (1.030)	17,4 (960)	16,9 (1.016)	16.0		positiver Trend
			• Anzahl Frei-/Grün-/Spielflächen	1	2	7	8	8	7	positiv
Defizite beim energetischen Standard der Bausubstanz in der Altstadt (Energieeinsparung, Einsatz erneuerbarer Energien)	Primärenergieverbrauch 2007 Anteil erneuerbare Energien 2007	B6) Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien	• Entwicklung Primärenergieverbrauch							
			• Proz. Anteil erneuerbarer Energien							



### 8.3 Anhang 3: Förderstatistik der Städtebauförderung

Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013

Fallstudienstädte	Bund-Länder Förderungsprogramme im Bereich Städtebauförderung					
	Stadtumbau Ost	Städtebauliche Sanierungs- u. Entwicklungsmaßnahmen	Städtebaulicher Denkmalschutz, Sicherung und Erhaltung historischer Stadtkerne	Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf-die soziale Stadt	Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	Gesamt
Magdeburg	33.725.815	8.624.325	9.667.410	8.898.657	1.840.000	62.756.207
Halle (Saale)	32.769.189	4.816.190	6.088.080	1.583.698	1.530.000	46.787.157
Dessau-Roßlau	15.400.890	3.731.170	0	2.418.452	710.000	22.260.512
Lutherstadt Wittenberg	11.851.866	1.455.720	4.085.840	2.019.000	0	19.412.426
Lutherstadt Eisleben	6.113.970	678.520	3.656.800	0	0	10.449.290
<b>Gesamt Sachsen-Anhalt</b>	<b>99.861.730</b>	<b>19.305.925</b>	<b>23.498.130</b>	<b>14.919.807</b>	<b>4.080.000</b>	<b>161.665.592</b>

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



**8.4 Annex 4: Präsentation Teichmann, Workshop in Eisleben, 25. Juni 2014**

**Begleitung und Bewertung der EU-Strukturfonds in Sachsen-Anhalt in der Förderperiode 2007-2013**

**Schlussevaluierung  
der „Städtischen Dimension“  
Fallbeispiel Lutherstadt Eisleben**

Lutherstadt Eisleben, 25.06.2014  
Büro für urbane Projekte



**Stadtumbau und integrierte  
Stadtentwicklung in Lutherstadt  
Eisleben 2000–2013**





## Leitbild und Rahmenbedingungen



**Leitbild**

Identität



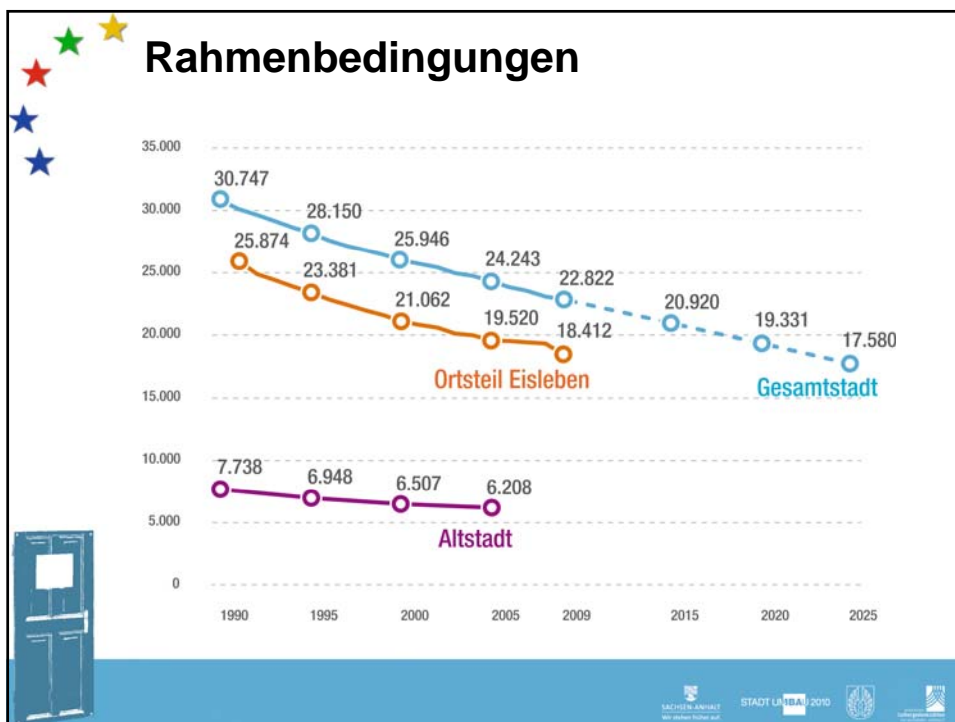
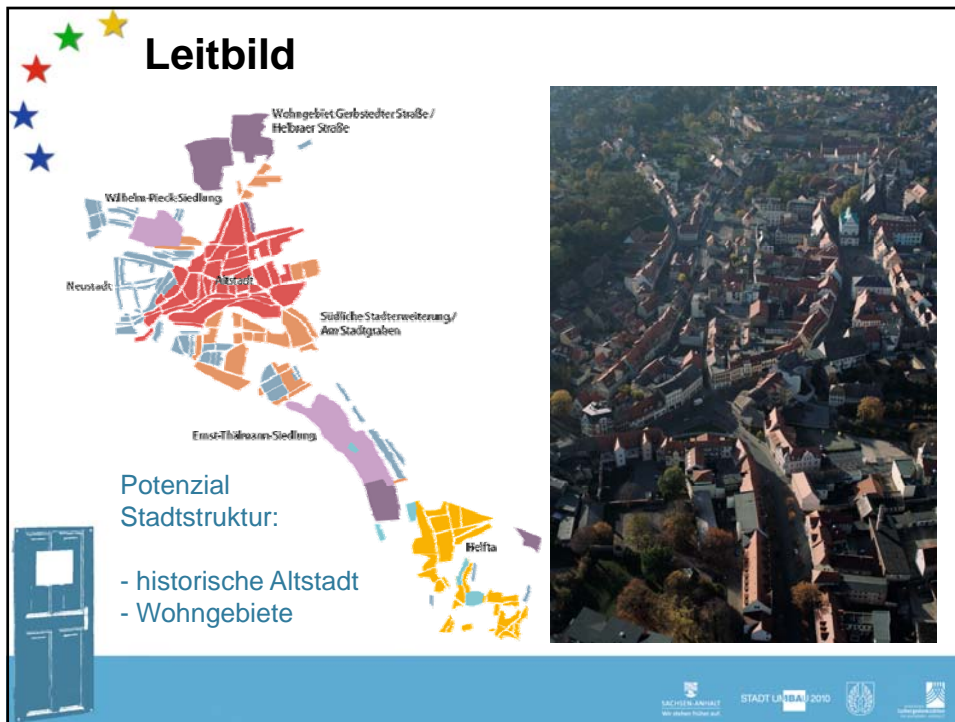
Martin Luther – Welterbe



Bergbau – Tradition




SACHTER ANWALTE  
STADT LINZ  
STADT LINZ 2010



## Arbeitsweise und Partner





# Aktionen

**2002** Tafelfest

**2003**

**1\_ Gemeinschaftsaktion**  
Workshop Bauausstellung der Kreishandwerkerschaft,  
Konstituierung Gemeinschaftswerk LUTHERSTADTumbau

**2\_ Gemeinschaftsaktion**  
Ideen- und Entwurfsworkshop "Die Altstadt ist besser als ihr Ruf"

**2004**


**3\_ Gemeinschaftsaktion**  
Informationsveranstaltung für die 3 IBA-Projekte (Pilotprojekt  
Lutherstraße, Nahtstelle Stadtgraben, Adresse Weltkulturerbe)

**2005**

**4\_ Gemeinschaftsaktion**  
Workshop zur touristischen Profilierung "Adresse Weltkulturerbe"

**2006**

**5\_ Gemeinschaftsaktion**  
Konzeptworkshop zum Konzeptionellen Stadtumbauplan mit  
integrierter Denkmalpflege für 3 IBA-Projekte  
(Sangerhäuser Straße, Wohnprojekt Petristraße, Lutherweg)




# Arbeitsweise




**Vermittlung**



A large crowd of people, including men, women, and children, is gathered on a cobblestone street in a town square. They are engaged in conversation and looking in various directions. The background shows traditional European-style buildings with windows and trees.



MICHELLE ANHOLT  
www.stadt-lu.de STADT LU  
2010

**Meilensteine**



A grey door with a white sign that reads "Platz für Neues!". The sign contains text, including "Grundstück 100m²".

# Meilensteine

## Integriertes Stadtentwicklungskonzept – 2001

**Stadtumbaugebiet Altstadt:**

**Stadtsanierung und Stadtbau**

**Stadtumbaugebiete Helbraer/Gerbstedter, Raimoser Straße:**

**Rückbau und Aufwertung**

# Meilensteine

## Sanierungsgebiet Altstadt – 1995

Mit Satzung v. 21.4.1995 förmlich festgesetztes Sanierungsgebiet und Sanierungsziele v. 25.3.1994

- - - - -  
 Grenze Sanierungsgebiet seit 1995

————  
 Grenze Stadtumbaugebiet seit 2001



## Meilensteine

Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost – 2002  
Pilotprojekt Lutherstraße/Badergasse – „Aktiver Stadtumbau“



Ausgangssituation 2002

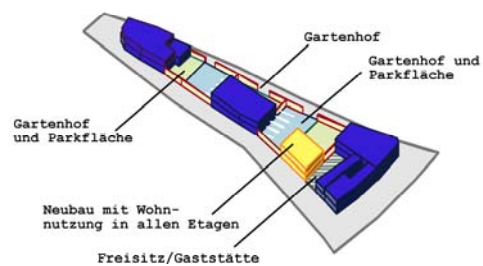


## Meilensteine

Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost – 2002  
Pilotprojekt Lutherstraße/Badergasse – „Aktiver Stadtumbau“



Idee und erste Entwürfe





## Meilensteine

Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost – 2002  
Pilotprojekt Lutherstraße/Badergasse – „Aktiver Stadtumbau“



Abbruch, 2004



## Meilensteine

Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost – 2002  
Pilotprojekt Lutherstraße/Badergasse – „Aktiver Stadtumbau“



Entwurf Landschaftsarchitekturbüro Därr, 2005







## Meilensteine

**Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost – 2002**  
**Pilotprojekt Lutherstraße/Badergasse – „Aktiver Stadtumbau“**



Fertigstellung, 2005




## Meilensteine

**IBA Stadtumbau 2010 – ab 2003**  
**Adresse Weltkulturerbe – Luthergeburtshausensemble**



Ausgangssituation 2003

Entwurf Springer Architekten, 2004




**Meilensteine**  
 IBA Stadtumbau 2010 – ab 2003  
 Adresse Weltkulturerbe – Luthergeburtshausensemble

Eröffnung März 2007


**Meilensteine**  
 IBA Stadtumbau 2010 – ab 2003  
 Nahtstelle Stadtgraben

Ausgangssituation 2003

Idee und Umsetzung



# Meilensteine

## IBA Stadtumbau 2010 – ab 2003

### Nahtstelle Stadtgraben



Fertigstellung 2005



# Meilensteine

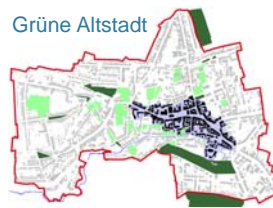
## Konzeptioneller Stadtumbauplan – 2006

### Leitbild

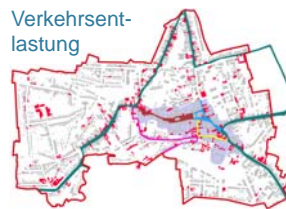
Visitenkarte



Grüne Altstadt



Verkehrsentlastung



Differenz. zur Denkmalpflege





# Meilensteine

## Konzeptioneller Stadtumbauplan – 2006

### Prinzipien

Sicherung markanter Einzelgebäude



Erhalt stadträumlicher Konturen



Schaffung neuer Freiraumangebote



Erneuerung und Umbau chancenreicher Adressen mit Denkmalbestand



# Meilensteine

## Lutherweg Eisleben – 2003 bis 2014

### Idee und Konzept

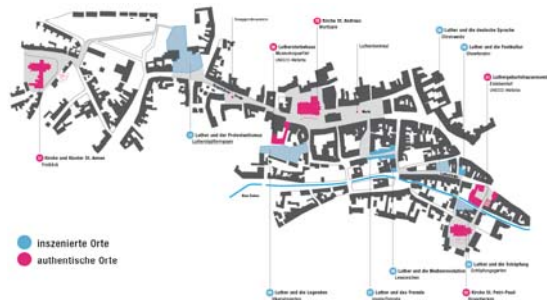




# Meilensteine

## Lutherweg Eisleben – 2003 bis 2014

### Strategie und Umsetzung



STADT LUTHERWEG 2010



# Meilensteine

## IBA-Abschluss 2010





STADT LUTHERWEG 2010




## Projekte







 Projekte



Zentrum Taufe



 **Projekte**



Zentrum Taufe



 **Projekte**



Museum Luthers Sterbehaus



**Projekte**



Vikariatsgarten









**Stadtentwicklung und  
Stadtumbau  
2000–2014**

**Das haben wir erreicht!**







## Evaluierung Städtische Dimension in Lutherstadt Eisleben ab 2011









## Auszahlungen EU-Strukturfonds

Auszahlungen je Fonds mit Stand 31.12.2013						
Code	Stadt	ELER	EFRE	ESF	Summe	in %
15001000	Dessau-Roßlau, Stadt	5.242.574	44.980.596	15.465.580	65.688.750	2,8
15002000	Halle (Saale), Stadt	11.410.957	240.746.028	59.720.794	311.877.779	13,3
15003000	Magdeburg	11.092.964	405.006.030	106.669.078	522.768.073	22,2
15089015	Aschersleben	3.451.903	9.897.097	3.550.376	16.899.376	0,7
15082015	Bitterfeld	1.015.267	44.602.357	8.140.471	53.758.095	2,3
15089030	Bernburg	6.272.267	16.409.262	3.153.544	25.835.073	1,1
15086015	Burg	2.879.944	8.900.973	7.334.497	19.115.413	0,8
15085135	Halberstadt	4.172.556	23.915.174	7.608.216	35.695.945	1,5
15083270	Haldensleben	2.784.287	3.741.224	2.740.557	9.266.067	0,4
15082180	Köthen	6.470.060	14.333.916	4.569.537	25.373.513	1,1
15087130	Lutherstadt Eisleben	6.062.103	11.967.412	11.092.213	29.121.728	1,2
15091375	Lutherstadt Wittenberg	10.401.244	6.400.136	8.288.163	25.089.543	1,1
15088220	Merseburg	3.051.974	11.876.956	7.444.021	22.372.951	1,0
15084355	Naumburg	4.763.973	21.530.929	4.853.921	31.148.824	1,3
15083415	Oschersleben	8.888.514	26.266.250	1.072.657	36.227.421	1,5
15085235	Quedlinburg	4.326.015	16.303.845	3.934.861	24.564.721	1,0
15081455	Salzwedel	6.631.377	9.084.221	4.123.790	19.839.388	0,8
15087370	Sangerhausen	8.904.810	2.957.513	6.495.979	18.358.302	0,8
15089305	Schönebeck	4.270.344	20.768.635	5.967.369	31.006.348	1,3
15089310	Staßfurt	1.830.641	23.356.574	4.854.279	30.041.495	1,3
15090535	Stendal	8.437.053	18.855.309	9.602.456	36.894.818	1,6
15084550	Weißenfels	1.990.332	24.619.748	3.921.307	30.531.388	1,3
15085370	Wernigerode	2.969.093	10.432.415	7.225.166	20.626.673	0,9
15084590	Zeitz	2.016.507	14.873.380	3.621.019	20.510.907	0,9
15082430	Zerbst	11.729.055	19.877.213	1.640.586	33.246.855	1,4
<b>Summe Ober- und Mittelzentren</b>		<b>141.065.815</b>	<b>1.051.703.193</b>	<b>303.090.436</b>	<b>1.495.859.444</b>	<b>63,6</b>
<b>Anderer</b>		<b>432.341.374</b>	<b>373.167.246</b>	<b>51.785.012</b>	<b>857.293.632</b>	<b>36,4</b>
<b>Gesamt</b>		<b>573.407.189</b>	<b>1.424.870.439</b>	<b>354.875.448</b>	<b>2.353.153.076</b>	<b>100,0</b>










**Evaluierung Städtische Dimension:**

**Den Fördermitteleinsatz quantifizierbar  
und messbar machen!**



**Evaluierungsfragen**

- In welcher Form tragen die Strukturfonds (EFRE, ESF) zur Stadtentwicklung in ausgewählten Referenzräumen bei?
- In welcher Form sind EU-geförderte Vorhaben strategisch eingebettet?
- Welche Entwicklungsziele werden verfolgt?
- Welche Investitionen wurden durch die EU-Fonds und andere Instrumente getätigt?
- In welchem Ausmaß werden die gesetzten Ziele erreicht?
- In welcher Form tragen die EU-Fonds zur Zielerreichung bei?



# Methodik der Erfolgsbewertung

## Modell

- Entwicklung eines Zielsystems (messbare Realziele)
- Auswahl verfügbarer Indikatoren



## Implementationsanalyse

- Erfassung aller Investitionen und Projekte (EU + national) im Zeitraum 2000-2013 je Teilziel und Standort
- Erfassung der Veränderungstrends für jeden Indikator
- Analyse des Beitrags der EU-Projekte zur beobachtbaren Veränderung

Aktualisierung der Zwischenbewertung 2012

## Zusammenfassende Bewertung

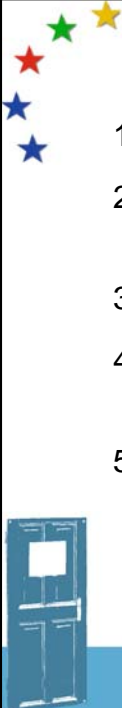
- Zusammenfassung in einem Bewertungsprofil und in einem Fallstudienbericht
- Diskussion der Ergebnisse mit den Schlüsselakteuren

# Zielsystem (Erfassungsraster)

- Übergeordnete Entwicklungsziele (Gesamtstadt)
- Teilziele für den Bezugsraum (Stadtumbaugebiet Altstadt)


**Blatt 2: Konkretisierung der Ausgangslage und daraus abgeleitete Entwicklungsziele auf genereller, spezifischer und operativer Ebene**

Ausgangslage (Jahr 2007*)		Entwicklungsziele (Jahr 2012)									
A) Generische Problemlage in der Lüttenklein-Einkaufs- (Gesamtwirtschaft)		B) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Lüttenklein-Einkaufs- (Gesamtwirtschaft)									
Quantitative Beschreibung der Problemlage	Qualitative / Quantitative Beschreibung der Problemlage - Angabe des Bezugsraums	Quantitative Beschreibung	Qualitative / Quantitative Beschreibung	Ausgangswerte		Zielwerte		Zielwert		Umsatzsteigerung 2007-2012	Publikationsjahr
				Jahr 2006	Jahr 2007	2007/07	2012/07	Jahr 2012*			
Konkretes Entwicklungsziel nach 1992	Erweiterung 2007 (im September) 2008	Erweiterung Einkaufszentrum	Erweiterung Einkaufszentrum	25.521	25.521	25.521	25.521	25.521	12,1		2007
Landesweite Steigerung der Beschäftigung	Anstieg des V-10 Jahres 2007-11,2 Anstieg über 10 Jahre 2007-2012	Vermeidung der Überforderung auf dem Arbeitsmarkt	1. Erhaltung Beschäftigungswachstum (V-10) über 10 Jahre (V-10)	1.923	1.205	14,1	14,1	14,1	14,1	14,1	2007
Mangel an Arbeitsplätzen	Arbeitslosenquote 2007: 21,7	Schaffung von neuen Arbeitsplätzen	2. Erhaltung Beschäftigungswachstum (V-10) über 10 Jahre (V-10)	16,3	14,1	14,1	14,1	14,1	14,1	14,1	2007
Geringe Wirtschaftskraft	Ziel der Unternehmen 2007	Stärkung der Wirtschaftskraft und speziell des Lüttenklein-Einkaufszentrums	3. Erhaltung Umsatzsteigerung (V-10) über 10 Jahre (V-10)	1.213	1.027	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	2012
Wegweisende Entwicklungsziele	Prognosezeitraum 2007	Stärkung und Umsetzung eines generischen Entwicklungszieles zur Bewältigung des Problemengagements	4. Erhaltung Umsatzsteigerung (V-10) über 10 Jahre (V-10)	1.213	1.027	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	2012



## Übergeordnete Entwicklungsziele


1. Negative Einwohnerentwicklung abschwächen
2. Tendenz der Überalterung aufhalten, Angebote für Familien und Jugendliche schaffen
3. Schaffung von neuen Arbeitsplätzen
4. Ausbau der Wirtschaftskraft und speziell des (Luther-)tourismus als besonderes Profil
5. Erarbeitung und Umsetzung eines gesamtstädtischen Energiekonzeptes (CO<sub>2</sub>-Einsparung, Senkung Energieverbrauch und Energiekosten)



## Teilziele für den Bezugsraum Altstadt

1. Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen/Sanierung





**Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**1. Erhöhung der Wohnqualität in der Altstadt durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen/Sanierung**

Indikatoren

- Einwohnerzahl Altstadt
- Anzahl Bauanträge
- Anzahl leerstehender Gebäude
- Anzahl sanierter Straßen
- Länge sanierter Straßen






**Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**2. Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung**









 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**2. Reaktivierung von Innenstadtbrachen mit Gebäuden oder Freiraumgestaltungen zur Umfeldverbesserung**

Indikatoren

- Anzahl Brachflächen
- Anzahl umgestalteter Freiflächen
- proz. Anteil sanierter Straßen und Plätze






 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**3. Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum**








 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**3. Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Versorgungszentrum für den mittelzentralen Raum**

Indikatoren

- Anzahl Einzelhändler
- Anzahl behördliche Einrichtungen
- Anzahl Ärzte
- Anzahl Hotels



INNOVATIONSPARTNER  
STADT LINDAU 2010


 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**4. Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der Vermarktung.**






INNOVATIONSPARTNER  
STADT LINDAU 2010


 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**4. Weitere Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Einzelangebote und der Vermarktung.**

Indikatoren

- Besucher Lutherstätten
- Besucher Kloster Helfta
- Besucher Kirchen





 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**


**5. Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr Angebote für Kinder/Jugendliche**











 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**5. Steigerung der Attraktivität der Altstadt für Familien mit Kindern, mehr Angebote für Kinder/Jugendliche**

Indikatoren

- Bevölkerungsanteil > 18 Jahre
- Anzahl Spielflächen
- Anzahl Frei-/Grünflächen






 **Teilziele für den Bezugsraum Altstadt**

**6. Kommunale und private Maßnahmen zur Energieeinsparung und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien**




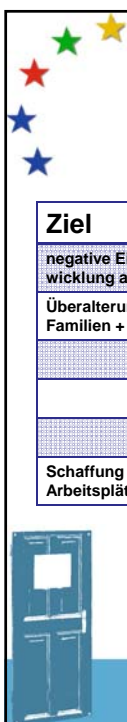






## Veränderungstrends in Bezug auf die Entwicklungsziele


**die sozio-ökonomische Entwicklung in der Gesamtstadt als Hintergrund für die Zielerreichung bei den Teilzielen**

## Übergeordnete Veränderungstrends

### Gesamtstadt

Ziel	Zielindikator	2000	2007	2011	2013
negative Einwohnerentwicklung abschwächen	Einwohnerzahl	29.526	26.694	25.380	24.791
Überalterung abschwächen Familien + Jugend stärken	Anteil < 20 Jahre	19,3	15,1	14,1	15,7
	Anteil > 65 Jahre	19,6	24,9	25,6	25,9
	Kinderbetr.-plätze	560	605	848	1.354
	Schülerzahlen	1.988	2.646	2.249	2.269
Schaffung neuer Arbeitsplätze	Arbeitslosenquote	22,7	21,7	13,4	13,2





# Übergeordnete Veränderungstrends

## Gesamtstadt

Ziel	Zielindikator	2000	2007	2011	2013
Ausbau (Tourismus-)Wirtschaft	Anzahl Betriebe	1.313	1.627	1.528	1.533
	Tourismusbetriebe	63	66	64	64
	Anzahl Hotels	7	7	8	7
	Übernachtungen	22.364	36.680	39.725	39.883

